KIM JONG IL UND MUSIK

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
Juche 112 (2023)

Kim Jong Il und Musik

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
Juche 112 (2023)

Vorwort

Die Musik ist eine erhabene Kunst, die die Innenwelt und die Erlebnisse des Menschen tiefgründig vorführt und den Menschen heiße Leidenschaft und reiche Emotion wie auch pulsierende Vitalität verleiht. Besonders die echte Musik führt die Zeit.

Es ist durchaus nicht leicht, die Musik auf den Stand zu bringen, bei dem sie die Zeit führt. Es ist erst dann möglich, wenn es einen großen Menschen mit hervorragender musikalischer Qualifikation und dem Vorausblick auf die Zukunft gibt.

Der große Führer Kim Jong Il liebte von Kindheit an Musik leidenschaftlich und schuf schon in den Kinderjahren Lieder, unvergängliche klassische Meisterwerke.

Er hatte tiefe Kenntnisse über die Musik, außergewöhnliche musikalische Qualifikation und eine eigenständige Auffassung von der Musik und setzte sich mit ganzer Seele für die Musikentwicklung ein.

Unter seiner Führung wurden in der DVRK Opern neuen Stils geschaffen und das Niveau des Schaffens, Arrangements und der Darstellung der Musik sprunghaft erhöht.

Und er bewirkte durch die Musik revolutionären Enthusiasmus des

Volkes, sodass die Musik zur mächtigen Waffe und starken Triebkraft der Revolution und des Aufbaus wurde.

Er führte die harte koreanische Revolution siegreich, indem er bei Freud und Leid Lieder hörte und sang. In seinem Leben war die Musik ein Begleiter.

Im vorliegenden Buch ist ein Teil von zahlreichen Anekdoten in Bezug auf die Musik in seinem revolutionären Leben zusammengestellt.

INHALT

1. Ungewöhnliche angeborene musikalische Eigenschaft 7

Hervorragende musikalische Empfindung 8

Drei Etappen für die Gestaltung von Liedern 10

Eine große Sinfonie auf der Baustelle 13

Die von ihm gesummte Melodie eines Kinderlieds 15

Ein sofort herausgehörtes Geräusch 17

Entdeckte Tonveränderung 19

Man muss die anderen gut kennen 20

„Wo blieb denn forte?“ 21

Mysteriöse vier Sekunden 23

Der Kontrabass findet seinen Platz 27

2. Von Kim Jong Il geschaffene Lieder ················ 29

„Die Geborgenheit des Vaterlandes“ ························ 30

Ein Lied mit rührender Geschichte ························· 35

„Meine Mutter“ ·· 39

„Betrachtung des Sonnenaufgangs über dem Taedong-Fluss“ ·············· 42

Grund zur Vorliebe für Azalien ····························· 45

„Wo mag unser heiß ersehnter General sein“ ··············· 47

3. Originelle Musikauffassung ································ 52

Beim Singen irgendeines Liedes ···························· 53

Kriterium der Schönheit ······································ 56

Einstellung zu Schlagern ····································· 59

Definition von berühmten Liedern ·························· 63

Ein Komponist lebt als Arrangeur fort ······················ 65

Begriff „Volkslied“ ··· 68

Wert der Lieder als nationalen Schatzes ··················· 70

Lieder – Lehre vom Menschen ································ 72

Mit klaren Eigenschaften ······································ 75

4. Er führte mit der Musik die Zeit 78

Ein Funktionär des Jugendverbandes und Musikinstrumente 79

Beim Volk beliebte Lieder 82

Orchestermusik neuer Form 85

Zur Erschließung einer neuen Opernform 88

Musikbegleitung ohne Kopf- und Schlussteil 93

Schlüssel für eine neue Dramaturgie 95

Über Berge und Fluren 97

Auf ewig erhalten 99

Ein origineller Weg zur Darstellung 101

Bitte durch Singen 104

„Wer hat mich gelehrt“ 107

„Das Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm“ 108

Ein wieder verbreitetes Lied 111

Aufgrund eines Liedes konzipierte Arbeit 113

Neue Sammlung von Chorwerken 116

Zur Einleitung des Frühlings des Sozialismus 118

Koreanische Volkslieder werden Herren 121

Du meine Liebe Pyongyanger Nacht 123
„Liebe“ 125
Nur Berge kommen in Sicht, aber kein Meer 127
„Wir“ und vorsingen 129
Vereinigte zwei machen größere Eins 131
Unzulässige Veränderungen 133
Ungewöhnlicher Befehl 135
Klangfarbe des 21. Jahrhunderts 137
Wiedergefundene Aufklärungslieder 139
Besonderer bester Dank 141

1

Ungewöhnliche angeborene musikalische Eigenschaft

Kim Jong Il hatte eine wunderbar ungewöhnliche musikalische Naturgabe und behandelte in musikalischer Hinsicht alle Dinge und Erscheinungen.

Er hatte eine hervorragende Tonempfindung, Fähigkeit zur musikalischen Analyse der Dinge und Erscheinungen und Gedächtniskraft und war auch in den Eigenschaften und Spielweisen verschiedener Musikinstrumente bewandert. Daher erregte er bei den Menschen Verwunderung.

Hervorragende musikalische Empfindung

Es war eines Tages im Frühling 1946, als Kim Jong Il vier Jahre alt war.

An diesem Tag war er auf dem Hof des Hauses zusammen mit seiner Mutter Kim Jong Suk, der antijapanischen Heldin, und einer Nachbarin.

Die auf Zweigen sitzenden Vögel begannen um die Wette zu zwitschern.

Beim Hören der Vogelschreie murmelte die Nachbarin vor sich hin: „Vögel zwitschern gut."

Da meinte Kim Jong Il: „Warum sagen Sie, dass die Vögel zwitschern? Sie singen. Hören Sie mal. Sie zwitschern nicht, sondern singen so: ‚do, la, sol, mi, mi, sol, do'"

Sie war ganz verwundert. Nun hupte ein Auto „töff, töff, töff" hinter der Mauer.

Da schrie er:

„‚Do, do, do', das gleicht dem Wort ‚Genossen' von der ersten Verszeile des ‚Marsches der Partisanenarmee' ‚Seid einsatzbereit, Genossen'."

Sie staunte nochmals. Diesmal ertönten Pfiffe einer Lokomotive aus weiter Ferne.

Der Junge brachte „sol, mi, sol“ hervor und sagte weiter: „Tante, nicht nur die Menschen, sondern auch Wagen und Zug singen. Deshalb leben die Menschen im Gesang.“

Es war eines Tages im Frühling 1947. Er fragte seine Mutter, wie man unter Schallplatten des Hauses die Lieder leicht erkennen kann, ohne sie alle zu Ende zu hören. Dann setzte er sich stracks an die Orgel. Er drückte die Taste „re“ und sagte, das sei der erste Ton des „Lieds von den acht schönsten Landschaften Koreas“ und sicher ein Pfiff der Lokomotive. Auf diese Weise stellte er sich die Gegenstände vor, die den ersten Ton der Volkslieder wie „Yangsando“, „Toraji“ (Rapunzelglockenblume) und „Am Ufer des Nodul-Flusses“ symbolisieren, und zeichnete auf den Schallplatten mit erwähnten Liedern Bilder wie Wagen und Zug.

Drei Etappen für die Gestaltung von Liedern

Kim Jong Il beherrschte von Kindheit an Orgel und andere Musikinstrumente geschickt und leitete schon in der Mittelschulzeit die Tätigkeit des musikalischen Zirkels an.

Eines Tages im Februar 1957 kam er zu Schülerinnen, die in außerschulischen Stunden Ensemblegesang übten, und fragte sie, wie die Übung gehe.

Sie antworteten, dass die Übung ihnen nicht nach Wunsch geht, aber sie nicht wissen warum und baten ihn, diesmal sie bei der Gestaltung des Liedes anzuleiten.

Wenn dieses Lied anbetrifft, war es ein Lied über den Helden Ri Su Bok, der während des Vaterländischen Befreiungskrieges mit seinem Körper eine feindliche Schießscharte zugedeckt und der Truppe den Weg zum Sturm gebahnt hatte. Kim Jong Il wählte dieses Lied aus. Es war die wichtigste Nummer hinsichtlich des Charakters des Konzerts mit Liedern, das zum 8. Februar, Gründungstag der Armee, vorbereitet wurde.

Er setzte sich auf einen Stuhl, um ihrer Bitte nachzukommen.

Er hörte ihren Gesang an und sprach, es sei erkennbar, dass sie in

kurzer Zeit viel geübt haben, aber ihr Gesang habe keinen Nachklang. So bedauerte er sehr.

Er bemerkte: Warum ist es so geworden? Weil ihr beim Singen den Sinn des Lieds nicht ergriffen und nur auf die Gestaltung geachtet habt. Er fuhr fort:

Um jedes Lied gut zu singen, muss man vor allem den tiefen Sinn des Liedtextes gründlich erfassen.

Dafür muss man den ideologischen Inhalt des Textes und die musikalische Gestaltung der Melodie richtig zum Ausdruck bringen.

Vor allem ist der ideologische Inhalt wichtig.

Dieses Lied besingt die Vaterlandsliebe des heißblütigen 18-jährigen Helden Ri Su Bok, deshalb müsst ihr beim Singen dieses Lieds den tiefen Sinn des Textes ausreichend zum Ausdruck bringen. Nur dann kann der ideologische Inhalt des Lieds den Massen zu Herzen gehen und sie emotionell erziehen, wenn sie es hören.

Nachdem man den Inhalt des Textes erfasst hatte, muss man das Lied schön singen und danach gut gestalten.

Bei der Gestaltung von Liedern muss man diese drei Etappen unbedingt einhalten.

Alle waren ganz erstaunt, weil sie bisher solches Schaffensprinzip noch nicht gehört hatten. Er fuhr fort.

Aber ihr wollt ohne diesen Prozess nur gestalten. Der

Ensemblegesang ist kein Solo, sondern wird von mehreren Singstimmen ausgeführt, deshalb müssen die Klangfarbe und Gestaltung vereinheitlicht werden. Dazu müsst ihr alle vor allem hohen kollektivistischen Geist haben und den Gesang der anderen aufmerksam hörend singen…

Wie er sie darauf hinwies, dachten sie an den tiefen Sinn des Liedtextes. Da schien es ihnen, als sähen sie das Antlitz des Helden Ri Su Bok und die feuernde Schießscharte vor Augen. Deshalb wurden ihre Gefühle von selbst eindringlich, auch ihre Herzen ins Erhabene gesteigert und ihre Willen vereint, sodass sich die Qualität des Ensemblegesangs augenblicklich völlig veränderte.

Eine große Sinfonie auf der Baustelle

Es war Anfang Mai 1958. Kim Jong Il suchte zusammen mit seinen Mitschülern des Öfteren Baustellen in der Hauptstadt auf und arbeitete unter Einsatz von Kraft, Wissen und Schweiß.

Er nahm stets mühsame Arbeit auf sich, organisierte in der Pause gesellige Runde, sang und tanzte.

In diesen Tagen schrieb er in sein Tagebuch wie folgt:

„Mitternacht ist längst vorüber.

In dieser tiefen Nacht müssten eigentlich alle Wesen ruhig schlafen.

Doch rings um mich herrscht keine Stille, sondern es erklingt das brausende, machtvolle Lied der pulsierenden Wirklichkeit.

Der schrille Pfiff einer Kransignalistin, der lautem Trompetenklang gleicht, das Dröhnen eines Krans, der diesem Pfiff gehorcht und sich bewegt, wie zu den Klängen eines Kontrabasses, das Hupen der Lastwagen, das an die Stimme eines Tenors erinnert, das Surren der Funken beim Schweißen, das einem Paukenwirbel gleicht, und selbst das Geräusch der Betonmischer, das sonst so lärmend ist – all das klingt heute Nacht weich und zart wie eine

Cellomelodie. Dann und wann hört man von weit her den Pfiff einer Lokomotive, der einem tiefen Tubaton ähnelt.

All diese Wirklichkeit, die mich umgibt, erinnert mich an eine große Sinfonie.

Ich fühle mich wie der Dirigent eines großen Sinfonieorchesters.

Eine große Nacht meines großen Landes.

Warum stören die Menschen die nächtliche Stille? Warum arbeiten sie in der tiefen Nacht, wenn alle anderen schlafen?…

Sie sind wahre revolutionäre Soldaten des Genossen Kim Il Sung, die Arbeiterklasse Koreas, die darum ringt, eine Epoche, die lichtvolle Zukunft der Heimat näher zu rücken…"

Dieser Tagesbericht war ein Loblied auf die pulsierende Nacht Koreas und die heroische Arbeit der Bauschaffenden der Hauptstadt.

Die von ihm gesummte Melodie eines Kinderlieds

Kim Jong Il kannte nicht nur die koreanischen Lieder, sondern auch viele Lieder, darunter weltberühmten Lieder, die klassische und moderne Musik und sogar die Kindermusik vieler Länder, und behielt sie im Gedächtnis.

Es war eines Tages im Juni 1968.

Kim Jong Il rief den Leiter eines Tonstudios an, gab den Titel eines ausländischen Kinderlieds an und stellte ihm die Aufgabe, dieses Lied in 30 Minuten zu suchen und es ihm zu senden.

Der Leiter entsann sich nicht an das von ihm genannte Lied. Er zögerte eine Weile und antwortete, dass er sich nicht an das Lied erinnerte.

Darauf sprach Kim Jong Il: „Kennen Sie es nicht? Es kann sein. Hören Sie mal! Die Melodie dieses Lieds klingt so.“ Er summte durch den Hörer die Melodie vor sich hin.

Erst da kam es dem Leiter in den Sinn, dass er neben Kim Jong Il durch Tonbandgerät Originalaufnahmen von ausländischen Kinderliedern gehört hatte. Darunter gab es ein Lied mit solcher Melodie.

Er verwunderte sich über die außergewöhnliche musikalische Gedächtniskraft Kim Jong Ils, der die vor Langem gehörte Melodie eines ausländischen Kinderlieds, das kein berühmtes Musikwerk war, nicht vergaß.

Er antwortete, nun erinnere er sich schwach an die Melodie. Kim Jong Il sagte, dann gut, er solle sie schnell suchen und kopieren, und legte den Hörer auf.

30 Minuten später rief er ihn wieder an. Als der Leiter antwortete, er sei gerade mit dem Kopieren fertig, sagte Kim Jong Il mit freudiger Stimme lachend: „Sie haben sich viel Mühe gegeben, es zu finden.“

Ein sofort herausgehörtes Geräusch

Es war eines Tages im November 1968.

Es geschah, als Kim Jong Il zusammen mit Musikschaffenden die Tonaufnahme eines Liedes hörte.

Dabei ließ er im letzten Teil der ersten Strophe plötzlich das Tonbandgerät stoppen und bemerkte, im Gesang gebe es ein Geräusch.

Darauf konnten die Musikschaffenden nicht gleich erwidern.

Er fragte sie wieder, ob sie im letzten Teil der ersten Strophe kein Geräusch gehört haben. Erst da antworteten sie mit Nein.

„Das Tonband selbst scheint ein Geräusch zu haben."

Er ließ das Tonband von Anfang an wieder abspielen.

Aber keiner von ihnen hörte es heraus. Er dachte eine Weile und ließ nun mit halbem Ablauftempo nochmals die Tonaufnahme wiedergeben. Nach einer Weile begann eine Oktave tiefer, lang gezogener Ton vom Tonbandgerät langsam wiedergegeben zu werden. Erst beim Hören des letzten Teils der ersten Strophe stießen die Musikschaffenden einen leichten Ausruf der Bewunderung aus.

Wie er sagte, war im letzten Teil des Liedtextes sicher ein

kaum vernehmbares Geräusch zu hören.

Er sprach zum Tonmeister, als er das Geräusch gehört habe, habe er von Anfang an gedacht, ob Tonaufnahmen zusammengeklebt wurden.

Der Tonmeister sagte mit gedämpfter Stimme Ja.

Bei der Tonbandaufnahme wiederholte der Vorsänger mehrmals, konnte aber die letzte Dominante nicht richtig hervorbringen. Deshalb schnitt der Tonmeister notgedrungen die am besten gestalteten von den Tonaufnahmen und klebte sie zusammen. Er beschäftigte sich mehrere Jahre lang speziell mit der Tonaufzeichnung. Er bestätigte paarmal die perfekt zusammengeklebte Tonaufnahme und glaubte, dass sie einwandfrei war.

Auch die Musikschaffenden hörten mehrmals gemeinsam die Tonaufnahme und schätzten ein, dass sie ganz vollendet ist.

Aber Kim Jong Il nahm schon im ersten Augenblick ein Geräusch wahr, sobald er sie hörte.

Entdeckte Tonveränderung

Es war eines Tages im September 1969.

Beim Eintritt in den Übungsraum, wo eine instrumentale Ensemblespielgruppe eines Ensembles eine Instrumentalmusik spielte, verhielt Kim Jong Il den Schritt, schaute sich im Raum um und fragte:

„Warum hallt der Raum so?"

Auf seine unerwartete Frage gaben alle Anwesenden keine Antwort und waren verlegen.

Er fragte sie wieder, ob sie beim Klang der Instrumentalmusik keine Tonveränderung bemerkten. Erst da trat der Dirigent einen Schritt vor und antwortete, er habe solche Veränderung nicht wahrgenommen.

Aber Kim Jong Il sagte: Nein. Der Raum ist anders als früher. Man muss die Akustik messen und dafür sorgen, dass die interpretatorische Gestaltung nicht im Geringsten beeinträchtigt wird.

Sofort maßen und analysierten sie die Raumakustik.

Als Ergebnis stellte es sich heraus, dass der Klang der Instrumentalmusik durch den neuen Fußbodenbelag, Vinylkunstleder, verändert wurde.

Man muss die anderen gut kennen

Es geschah, als ein Lied für einen Spielfilm geschaffen wurde.

Kim Jong Il hörte zusammen mit Musikschaffenden ein neu geschaffenes Lied. Dabei verdüsterte sich seine Miene. Er fragte, warum es einem Lied Indonesiens ähnlich ist.

Auf seine unerwartete Bemerkung schauten sie sich unverwandt an, denn niemand wusste, dass es solches Lied gab.

Der betreffende Komponist erfuhr diese Tatsache und lief eilig ins Musikarchiv. Er fand unter den Musikwerken Indonesiens dieses Lied und ließ das Tonband ablaufen.

Die Anfangsmelodie des Lieds, die aus dem Tonbandgerät ertönte, glich tatsächlich dem Anfang seines Lieds völlig. Er war ganz erstaunt.

Es war weder auf die Frage, wie der ausländische Tondichter gleiche Melodie komponieren konnte, noch auf das Schuldbewusstsein zurückzuführen, dass er wegen begrenzter musikalischer Kenntnisse beinahe ausländische Melodie nachgeahmt hätte.

Ihn erstaunte, wie Kim Jong Il sogar die Weise eines ausländischen Komponisten wusste.

Als der Komponist später mit ihm zusammentraf, sprach er ihm

seine Gedanken aus.

Darauf erwiderte Kim Jong Il lächelnd: Mehrere Menschen hörten, aber niemand hat es bemerkt. Wie wäre es geworden, wenn auch sogar ich nicht wahrgenommen hätte.

Nach einer Weile fuhr er fort: Um unsere Musik auf das Weltniveau zu bringen, müssen wir uns in Musik verschiedener Länder der Welt auskennen, so wie man die anderen gut kennen muss, um sie zu übertreffen.

„Wo blieb denn forte?“

Eines Tages im März 2005 leitete Kim Jong Il eine Massenchor-Aufführung des Verdienten Staatlichen Chorensembles persönlich an.

Als die Aufführung zu Ende war, meinte er: „Die Begleitung ist schade…“ Er fuhr fort: Weil das Klavierspiel zu leise erklang, wurde die Begleitung unbedeutend. Eigentlich wollte ich heute sehen, wie die Pianisten Klavier spielen. Aber ich konnte ihr Vortragsniveau nicht erkennen, weil sie zu leise spielten. Er fragte den Dirigenten:

„Was bedeutet der Name des Klaviers?“

„Es bedeutet, leise oder laut spielen zu können. Der eigentliche Name ist Pianoforte.“

Kim Jong Il bejahte seine Antwort und sagte wie folgt:

„Der eigentliche Name des Klaviers ist Pianoforte. Es bedeutet, leise und laut spielen zu können. Aber die heutige Klavierbegleitung hat nur den Sinn von piano und nicht den von forte zum Ausdruck gebracht. Wo blieb denn forte?“

Der Dirigent war rot vor Scham und konnte ihm keine Antwort geben, weil er sich zwar bei der musikalischen Führung hervortat, aber falsch dirigierte, sodass die Leistung des Instruments nicht richtig entfaltet werden konnte.

Kim Jong Il lächelte großmütig und fuhr fort:

Schon als ich heute die erste Nummer hörte, bemerkte ich sofort, dass der Dirigent die Begleitmusik zurückhielt, wahrscheinlich deshalb, weil sonst der große Chorgesang vielleicht durch die laute Klavierbegleitung überwältigt würde. Meines Erachtens schien der Dirigent nicht damit gerechnet zu haben, dass im Falle der Zurückhaltung der Klavierbegleitung der Charakter des Liedes nicht zur Wirkung kommt und unsichere Intervalle gänzlich bloßgelegt werden. Ein Dirigent muss die Musikgestaltung in vieler Hinsicht eingehend überlegen und sorgfältig anleiten…

Anschließend wies Kim Jong Il darauf hin, bei der Klavierbegleitung verschiedene Harmonien, Rhythmen und Spielweisen anzuwenden, und betonte dann:

„Dirigieren Sie mal gut gerüstet und bewirken Sie Neuerungen! Finden Sie unbedingt das Forte heraus!“

Später erhielt er den Bericht darüber, dass man die Begleitung neu gestaltete, und erlebte wieder die Massenchor-Aufführung.

Sie verlief erfolgreich.

Mysteriöse vier Sekunden

Eines Tages im Januar 2006 schaute Kim Jong Il die neu korrigierte und vollendete künstlerische Aufführung „Der blaue Himmel meines Landes“ an.

Er schätzte den Erfolg der Darbietungen hoch ein und sagte zu Funktionären, aber nur eins sei schade.

„Wie meinen Sie? Wirkt das Tempo des Chorgesangs mit dem Unisono-Frauengesang für Volkslieder ‚Arirang vom Aufblühen und Gedeihen‘ etwas langsam, nicht wahr?“

Der Chorgesang „Arirang vom Aufblühen und Gedeihen“ war die Nummer, deren Gestaltungsmethode er bereits besonders gelehrt hatte. Deshalb gestaltete man sie unter großem Aufwand, aber er verwies eben auf das Tempo dieses Lieds. Ein Funktionär sagte zu ihm, das gegenwärtige Tempo des Lieds entspreche der Norm der Vortragsan-

weisung. Darauf erwiderte er, es sei notwendig, gemäß dem Charakter der Aufführung das Tempo zu beschleunigen, und fuhr fort:

„Es wurde viel besser als früher, weil *Saenap* (koreanisches Blasinstrument) und *Kkaenggwari* (Gong) in dieser Nummer eingesetzt wurden. Wenn nur das Tempo ein wenig beschleunigt wird, wird größere Stimmung hervorgerufen."

Die Funktionäre wurden ernst. Denn Kim Jong Il hatte bereits den Charakter der Aufführung als die Darbietungen bestimmt, die unser Volk und die Offiziere und Soldaten der Volksarmee, die sich in aktiver Unterstützung des gemeinsamen Leitartikels zum neuen Jahr erhoben, anspornen und stimulieren, und darauf hingewiesen, dementsprechend gute Vorbereitungen zu treffen. Aber wir…

Kim Jong Il erriet ihre Gedanken und empfahl leise:

„Verkürzen Sie mal die Vortragszeit um 4–5 Sekunden. Der Effekt wird sich verändern."

Unverzüglich wurde vor Ort die Frage besprochen, das Tempo des Gesangs „Arirang vom Aufblühen und Gedeihen" zu beschleunigen. Es ist in der Tat eine große Veränderung des Tempos, den Vortrag einer Nummer um 4–5 Sekunden zu verkürzen. Es ist bei den schnellen Liedern wie „Arirang vom Aufblühen und Gedeihen" der Fall. Aber die Funktionäre stellten wiederholte Überlegungen an, um, wie er empfohlen hatte, ungeachtet des herkömmlichen Verstandes die Zeit zu verkürzen.

Bevor das Lied „Arirang vom Aufblühen und Gedeihen“ vorgetragen wird, läuft die Aufführung mit langsamen und lyrischen Liedern ab. So erklingt das genannte Lied in der Akkumulation von reichen lyrischen Gefühlen. Deshalb könnte man es für unvernünftig halten, bei der Gestaltung des Lieds als eine einzelne Nummer das Tempo um 4–5 Sekunden zu beschleunigen, aber in diesem Fall nicht. So dachten die Musikschaffenden und brachten gemäß der Absicht von Kim Jong Il den um etwa 4 Sekunden beschleunigten Gesang auf die Bühne.

Was für eine Wirkung ist es?!

Es war nicht unvernünftig, und in der Melodie erklang ein neues heiteres Stimmungsbild, das man sich mit früherem musikalischem Tempo nicht vorstellen konnte. Es ließ die Zuschauer mit dem ganzen Körper auf- und abgehen und gab ihnen Kraft und Mut. Das Lied „Arirang vom Aufblühen und Gedeihen“ wurde im wahrsten Sinne des Wortes als ein Marschlied der Epoche neu gestaltet. Angesichts des mysteriösen Effekts von vier Sekunden verwunderten sich die Funktionäre nochmals über den außergewöhnlichen musikalischen Scharfblick Kim Jong Ils. Später entspann sich folgender Dialog zwischen ihm und ihnen:

„Ich habe die erneute Tonaufnahme der künstlerischen Aufführung ‚Der blaue Himmel meines Landes‘ gehört. Der Chorgesang mit dem Unisono-Frauengesang für Volkslieder ‚Arirang vom Aufblühen und Gedeihen‘ stimmt wirklich fröhlich.“

„Auf Ihre Empfehlung hin wurde das Vortragstempo von ‚Arirang vom Aufblühen und Gedeihen' um vier Sekunden beschleunigt. Als Ergebnis veränderte sich die Stimmung wunderbar."

„Auch die Interpreten müssten wahrscheinlich nicht gewusst haben, dass die Verkürzung nicht um 10 oder 20 Sekunden, sondern um 4 Sekunden die Stimmung dermaßen verändern würde."

„Verehrter Heerführer, wir möchten wissen, von welchem Prinzip ausgehend Sie das Vortragstempo um vier Sekunden beschleunigen ließen."

„Welches Prinzip?"

„Ja."

„Meine musikalische Empfindung erforderte es."

„?!…"

„?!..."

Der Kontrabass findet seinen Platz

Eines Tages im Oktober 2006 schaute sich Kim Jong Il eine Aufführung des Verdienten Staatlichen Chorensembles an.

Nach dem Ende der Darbietungen fragte er einen verantwortlichen Funktionär des Chorensembles:

„Ich habe früher gedacht. Warum hat man bei Geigen und anderen Sopraninstrumenten den Kontrabass aufgestellt?“

Der Funktionär antwortete, er wisse nicht, seit wann, aber es gelte bisher als eine Formel, so zu tun.

Kim Jong Il meinte, dieser Platz sei ursprünglich für die Harfe bestimmt, und sagte:

„Ab nächstes Mal muss man bei den Bassinstrumenten den Kontrabass aufstellen.“

„Ja.“

So antwortete der Funktionär, erkannte aber seine Absicht nicht tief greifend. Dann verlegte man den Kontrabass auf die Stelle der Bassinstrumente und führte die Aufführung durch.

Nun wurden musikalische Effekte viel verbessert. Eine Untersuchung ergab, dass der Kontrabass, der den Klang von Sopraninstrumenten unterstützen soll, umgekehrt ihn verschluckte.

Im Gegenteil kam es nach der Verlegung des Kontrabasses auf die Stelle der Bassinstrumente dazu, dass die Einteilung von Stimmen noch klarer war und ein effektvoller Zusammenklang erreicht wurde.

Warum war bisher der Kontrabass bei den Sopraninstrumenten platziert? Es stellte sich heraus, dass der Grund dafür in der Aufforderung von manchen Funktionären und Musikschaffenden bestand, die mehr Wert auf ein visuelles Gleichgewicht als auf den Effekt des Klangs legten.

Wenn der Kontrabass bei den Bassinstrumenten steht, ragen große Instrumente wie Pauke hoch, wohingegen die Stellen mit Sopraninstrumenten flach aussehen. Deshalb stellte man ihn dort auf, um ein visuelles Gleichgewicht zu sichern.

Später erhielt Kim Jong Il den Bericht darüber und sagte hell lachend:

„Man scheint um des visuellen Gleichgewichts willen so getan zu haben, weil die eine Seite wie Manmulsang im Kumgang-Gebirge und die andere Seite wie die Ebene in Jaeryong aussieht. Das ist ein Ausdruck der Unwissenheit. Der Kontrabass muss wie jetzt bei den Bassinstrumenten platziert sein."

So konnte der Kontrabass seinen Platz finden, wo bessere Klangeffekte erzielt werden können.

2

Von Kim Jong Il geschaffene Lieder

Kim Jong Il schuf schon in den Kinderjahren Lieder, die wegen ihres *Jongja* (Kerngedanken), der Tiefsinnigkeit der durch *Jongja* geklärten Gedanken und ihrer emotionalen Melodien hohen ideologisch-künstlerischen Stand erreichten.

„Die Geborgenheit des Vaterlandes“

Es war im August 1952, als der Vaterländische Befreiungskrieg (25. Juni 1950–27. Juli 1953) zur Zurückschlagung der US-imperialistischen Aggressoren in vollem Gang war. Kim Jong Il bestieg eines Tages mit seinen Mitschülern den Berg hinter dem Dorf, um Pflanzen zu sammeln.

Dieser Berg ähnelte dem Moran-Berg in Pyongyang, deshalb sprachen die Schüler immer wieder über den Moran-Berg, wobei sie vergaßen, dass es die Zeit für die Pflanzensammlung war.

Aber Kim Jong Il betrachtete die Naturlandschaft des Berges, der seine Sehnsucht nach dem Moran-Berg weckte, und blieb neben einer Kiefer lange stehen.

In der Tat war der Moran-Berg von seinen ungewöhnlichen Erinnerungen durchdrungen.

Nach der Befreiung des Vaterlandes (15. August 1945) pflegte er mit seiner Mutter, antijapanischer Heldin Kim Jong Suk, oft diesen Berg zu besteigen.

Als sie im September 1949 unerwartet verstarb, bestattete das koreanische Volk mit herzzerreißendem Gefühl sie eben in diesem Berg.

Deshalb suchte er vor dem Krieg jedes Mal, wenn er sich nach ihr sehnte, den Moran-Berg auf. Neben dem Grab seiner Mutter stand eine groß gewachsene Kiefer.

Auch im September 1950 besuchte er ihr Grab, betrachtete lange die standhaft stehende Kiefer und hinterließ die Worte, er werde am Tag des Sieges die Mutter wieder besuchen. Dann trat er schweren Schrittes den Weg des Rückzuges an.

Seitdem verflossen zwei Jahre.

Jedes Mal, wenn er sich nach seiner Mutter sehnte, kam ihm zuerst die Kiefer neben ihrem Grab in den Sinn.

Daher versank er beim Anblick einer Kiefer auf dem Berg hinter dem Dorf ungewöhnlich tief in Gedanken.

Da ereiferten sich die Schüler bei der Unterhaltung, indem die einen behaupteten, die Kiefern auf dem Moran seien durch Bombenangriffe der Yankees verbrannt worden, und die anderen verneinten.

Die Schüler konnten nicht einiggehen, weshalb sie ihre Klassenlehrerin um die Entscheidung baten.

Die Lehrerin machte ein ratloses Gesicht, weil sie den Moran-Berg nicht wieder sehen konnte, nachdem sie Pyongyang verlassen hatte. Sie wendete den Blick nach Kim Jong Il hin, also in dem Sinne, er solle entscheiden.

Kim Jong Il blickte mit ernster Miene die Mitschüler umher und sagte entschlossen:

…

„Die Kiefern auf dem Moran-Berg bleiben standhaft am Leben. Die Yankees können den Moran-Berg niemals verbrennen, wie verzweifelt auch sie versuchen.

…

…Mit jeglicher Bombe können sie keinesfalls unser Vaterland niederbrennen.“

Er fügte nachdrücklich hinzu: Der Moran-Berg steht in der Geborgenheit des Vaterlandes, und wie kann solcher Berg verbrannt werden?

Er hielt den mit Kiefern dicht bewachsenen Moran-Berg eben für das Vaterland und sagte, er sei nicht verbrannt worden. Das war schließlich gleichsam die Erklärung, dass das Vaterland unerschütterlich bleibt.

Abends trug er die Begebenheiten jenes Tages ins Tagebuch ein und schrieb unten einen selbst geschaffenen Liedtext.

Der Titel lautete „Die Geborgenheit des Vaterlandes“.

Die auf dem Berg Moran glühende Röte oder
der prächtige Regenbogen über dem Fluss Taedong,

die wie die Röte schöne Geborgenheit der Heimat
ist mein vertrautes Geburtshaus.

Der neue Frühling, in dem Azaleen erblühen,
oder der Himmel, an dem Lerchen singen,
die wie Frühlingstage warme Geborgenheit der Heimat
ist die Mutter, die mich großzog.

Die am Nachthimmel funkelnden Sterne
oder die vom Meer aufgehende Morgensonne,
die sonnenhelle Geborgenheit der Heimat
ist die Obhut des väterlichen Heerführers.

Zwei Tage später hörte die Lehrerin den Orgelklang, der aus dem Klassenzimmer kam. Sie vermutete sogleich, Kim Jong Il würde Orgel spielen.

Zu jener Zeit war er unter Dutzenden Schülern der einzige, der Orgel spielen konnte.

Deshalb bat die Lehrerin in jeder Musikstunde ihn um die Orgelbegleitung.

An jenem Abend war er dabei, den Liedtext „Die Geborgenheit des Vaterlandes“ zu vertonen.

Es war Mitte Januar 1953.

Eines Tages schaute Kim Jong Il immerfort am Fenster des Klassenzimmers nach draußen, wo es schneite, und begann leise zu singen.

Als er zu Ende sang, ergriffen die Schüler gleichzeitig seine Handgelenke, als hätten sie miteinander verabredet, und baten ihn, ihnen das Lied beizubringen.

Er ging auf ihre Bitte gern ein und brachte ihnen das Lied nahe.

So wurde das in den Kriegstagen von ihm geschaffene Lied „Die Geborgenheit des Vaterlandes“ bekannt.

Ein Lied mit rührender Geschichte

An einem Tag in der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges legte Kim Il Sung seinen Funktionären einen Brief vor, der von Kim Jong Il an ihn geschickt worden war.

Ein Funktionär begann den Brief vorzulesen.

„…In aller Aufrichtigkeit sage ich Dir Vater, dass ich in Dir nicht nur den Vater als Individuum sehe, denn Du bist der Führer des ganzen koreanischen Volkes.

…Deine gute Gesundheit, Dein Schutz vor Luftangriffen und Dein ständiges Wohlsein bedeutet für das ganze koreanische Volk und für uns Glück. Von fern bitte ich Dich, viel für Deine Gesundheit zu tun.

1. Juni 1953 Kim Jong Il“

Er war sehr erstaunt über die ungewöhnliche Intelligenz Kim Jong Ils, der mit jungen Jahren den derart tiefsinnigen philosophischen Grundsatz im Brief schrieb.

Nachdem er den Brief geschickt hatte, schuf er mit dem Inhalt seines Briefes ein Lied und pflegte es mit seiner jüngeren Schwester zu singen, wenn sie sich nach dem Vater sehnten.

Es war eines Tages im Mai 1961.

Zu jener Zeit nahm er am Ausbau der Straße Wasandong–Ryongsong in Pyongyang teil. Er nahm schwierige und mühsame Arbeiten auf sich.

Auch an jenem Tag beförderte er mit einer Trage Erde und schaufelte Erde. Und nach dem Mittagessen suchte er mit Studienkollegen einen Kindergarten in der Nähe des Arbeitsplatzes auf.

Bei der Besichtigung des Kindergartens erblickte er eine Orgel und sagte, er habe lange nicht Orgel gespielt und wolle mal spielen. Dann spielte er geschickt das unvergängliche revolutionäre Loblied „Das Lied auf General Kim Il Sung“, eine Folge von Revolutionsliedern und mehrere andere Lieder.

Dann sah er eine Tafel zu Ehren des 1. Juni, die an einer Wand des Raums für Spiele hing, und sagte: Jeder hat viele unvergessliche Erinnerungen, und ich erinnere mich jedes Jahr am 1. Juni tief gerührt an den 1. Juni 1953, der in der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges begangen wurde.

In tiefer Erinnerung sagte er, dass er am 1. Juni jenes Jahres an seinen immer heiß ersehnten Vater Kim Il Sung einen Brief mit herzlichstem Wunsch nach seinem Wohlergehen geschrieben hatte, und erzählte den Inhalt des Briefes ausführlich.

„Der in diesem Brief enthaltene Glückwunsch bleibt auch heute wie gestern unverändert in meinem Herzen sorgfältig bewahrt und

wird zum einmütigen Streben und inbrünstigen Wunsch unseres Volkes fortgesetzt, Kim Il Sung für immer zu verehren und ihm treu zu bleiben.

Sein langes Leben und Wohlergehen sind der größte Wunsch unseres Volkes und das Ganze dieser Welt. Nur wenn er lange lebt und gesund bleibt, lebt unser Volk ewig fort und gehen alle Angelegenheiten erfolgreich vonstatten. Das ist unerschütterlicher Glaube und Wille, welche unser Volk während des harten Kampfes und der Bewährungsprobe gewann, und der größte Wunsch, der mit der Zeit immer herzlicher wird.“

Er schaute die Studenten an, die voller Begeisterung erregt waren, und sagte: Ich hätte gern den Inhalt jenes Briefes, der Kim Il Sung unvergesslich bleibt, als ein Lied hinterlassen mögen. So habe ich ein Lied vom Glückwunsch für sein Wohlergehen geschaffen und gesungen.

Auf ihre einmütige Bitte um das Vorsingen des Liedes hin sang er leise, Orgel spielend.

Vater, der General, gab dem düstern Land
Frühling und das Morgenlicht mit seiner starken Hand.
Vorne, da tobt die Schlacht, dort ist der Rauch zu sehn,
unser Volk wünscht ihm heut bestes Wohlergehen.

Vater, der General, er trägt das Geschick
unseres Landes und das Volk führt er ins wahre Glück.
Unser Volk bringt ihm dar herzlichen Glückwunsch heut,
mög' es ihm Wohlergehn, trotz der schweren Zeit.

Vater, der General, schlägt den Feind entzwei,
und in unserem Heldenland baut er das Leben neu.
Unser Volk, unser Land, Korea wünscht ihm Kraft,
dass er mit starker Hand eine lichte Zukunft schafft.

Das Lied ergriff sogleich die Herzen der Studenten.

Nachdem sie das Lied nachgesungen hatten, sagte einer von ihnen, er möchte den Titel des Liedes wissen. Darauf erwiderte Kim Jong Il, er habe es noch nicht betitelt, werde aber es mit dem „Lied des Glückwunsches" betiteln, wenn es unbedingt einen Titel bekommen soll.

So wurde das unvergängliche klassische Meisterwerk „Das Lied des Glückwunsches" bekannt. Später verbreitete es sich rapide im ganzen Land.

„Meine Mutter“

Der 15. Juli 1960 war ein bedeutungsvoller Tag, an dem Kim Jong Il die Oberschule absolvierte.

Für die Schulabgänger, die in der Oberschulzeit zusammen mit ihm gelernt und gelebt hatten, war das Bedauern über den Abschied von ihm größer als die Freude über den Schulabgang.

Er blickte seine Mitschüler umher und sagte: Machen wir zusammen einen Rundgang durch die Schule, bleibt doch nun wenig Zeit, bis wir die vertraute Schule verlassen.

Beim Rundgang wogten in ihren Herzen die Wellen der Erinnerungen.

Wach wurden unvergessliche Erinnerungen an ihre nie wiederkehrende Oberschulzeit und die Schule.

Alles kam ihnen über alle Maßen so wertvoll vor, dass sie unwillkürlich feuchte Augen bekamen.

Nachmittags fand die Abschlussfeier statt, auf der Kim Jong Il das Abgangszeugnis mit besten Noten in allen Fächern und höchste Auszeichnung verliehen bekam.

Unter Konfettiregen, stürmischem Beifall und Glückwunsch trat er ans Rednerpult und sprach den Lehrern und Eltern der Schüler

seinen Dank für ihre Bemühungen aus.

Abends fand ein Gratulationstreffen für die Schulabgänger voller Erregung und Begeisterung statt.

Auf dem bedeutungsvollen Platz, der ihre Oberschulzeit bekrönte, baten die Schulabgänger einmütig Kim Jong Il darum, ein Lied zu singen.

Unter einem Beifallsturm strahlte er über das ganze Gesicht und stand leise von seinem Platz auf.

‚Welches Lied wird er an diesem frohen Tag des Schulabgangs singen?…'

Alle Schüler warteten atemlos.

Bald erklang seine tiefe, aber sanfte Stimme im Saal.

Unter allerlei Leiden zog meine Mutter
mich in ihrer Obhut groß.
Sie erriet all meine Wünsche,
erfüllte schöne Träume Koreas.

Bei Regen und Schnee, auf weitem Weg
führte sie mich an der Hand.
Sie hielt mich zum glänzenden Leben an.
Ich kann sie nie vergessen.

Bei Freud und Leid möchte ich rufen
nach meiner lieben und vertrauten Mutter.
Ich werde ihre Wohltaten nie vergessen,
für immer Kim Il Sung unterstützen.

Mutter, Mutter, o meine Mutter.
Nun erkannte ich ihre warme Liebe.

‚Das ist ein Lied auf seine Mutter Kim Jong Suk. Wie stark sehnt er sich an diesem frohen Tag nach ihr!…‘

Alle Absolventen bekamen feuchte Augen.

Dieses von ihm geschaffene Lied ist das Lied „Meine Mutter“, das später dem koreanischen Volk weitbekannt wurde.

„Betrachtung des Sonnenaufgangs über dem Taedong-Fluss“

Eines Tages im Juli 1960 ging Kim Jong Il frühmorgens zusammen mit Absolventen der Oberschule ans Ufer des Flusses Taedong.

Beim Anblick des Taedong sagte er mit gerührter Stimme:

„Der Fluss Taedong bei der Morgendämmerung ist wirklich schön. Ich möchte mal ein Gedicht rezitieren.“

Dann schlug er vor: Es ist noch Zeit, bis die Morgensonne aufgeht. Wollen wir ein wenig warten.

Endlich begann der herrliche Sonnenaufgang über dem Taedong.

Beide Hände in die Hüften gestemmt, betrachtete er tief gerührt lange die Morgensonne und meinte wie folgt:

„Wir werden mit dem erstarkenden und prosperierenden Vaterland voller Tatkraft voranschreiten und unser weit reichender Zukunftsplan und Ideal werden in den Sonnenstrahlen sein.

Ich glaube, dass es unser Ideal und Glück sind, im Sinne des großen Vorhabens Kim Il Sungs unsere Jugend erstrahlen zu lassen, egal, wo was wir tun mögen, ebenso wie die Sonnenblumen der Sonne zugewandt Zweige treiben und Früchte tragen, wo sie auch Wurzeln schlagen mögen. In diesem Sinne stellt der

großartige Sonnenaufgang unseren Willen und den flammenden Enthusiasmus unserer Jugend dar."

Kim Jong Il sagte mit erregter Stimme den Schulabgängern, die ihr begeistertes Gefühl nicht verbergen konnten:

„In den glänzenden Sonnenstrahlen sind unsere Freude, unser Glück und unsere hoffnungsvolle Zukunft. Lasst uns alle den Staffelstab der Revolution weitertragen und standhaft kämpfen, indem wir jedweden Sturm zusammen überwinden!"

Er äußerte, beim Anblick des großartigen Sonnengangs am Ufer des Taedong entstehe eine dichterische Inspiration von selbst. Mit diesen Worten hob er die Hand der aufgehenden Sonne entgegen und improvisierte voller Begeisterung:

Über Taedong geht die Sonne auf.
Der glänzende Sonnenaufgang ist unser Wille.
Unsre Jugend und Hoffnung werden
wie Morgenröte über unser Vaterland erstrahlen.

Über Taedong von Paradies strahlt die Sonne.
Der glühende Sonnenaufgang ist unser Elan.
Wir werden den Stürmen der Zeit zum Trotz
Avantgardisten Kim Il Sungs sein.

Heute betrachten wir Sonnenaufgang über Taedong.
Morgen begrüßen wir die Sonne des Kommunismus.
Wir werden in Fortsetzung des Weges der Revolution
bis ans Ende der Welt rote Juche-Strahlen ausbreiten.

Seine Rezitation begeisterte stark die Herzen der Absolventen.

Sie blickten ihn an und prägten sich dabei jeden Vers des Gedichtes „Betrachtung des Sonnenaufgangs über dem Taedong-Fluss“ tief ein.

Grund zur Vorliebe für Azalien

Es geschah eines Tages im September 1962, als Kim Jong Il an der Kim-Il-Sung-Universität studierte.

Ein Student bat ihn, über den Herbstgedenktag (15. August nach dem Mondkalender) zu erzählen. Jener Tag war Herbstgedenktag, ein Volksfeiertag.

Auf seine unbefangene Bitte hin machte Kim Jong Il eine gute Weile eine traurige Miene und sprach über Azalien:

Eines Jahres habe ich vor dem Grab meiner Mutter Azalien angepflanzt. Sie waren ihre Lieblingsblume. Mit dem Gedanken an diese Blume, die sie zu Lebzeiten so sehr geliebt hatte, habe ich sie gepflanzt. Im nächsten Jahr sah ich dort schön erblühte Blüten. Ich kann jene Azalienblüten, die ich damals gesehen habe, nie vergessen. Von jenem Tag an sind in meinem Herzen neben der Gestalt meiner heiß ersehnten Mutter bescheidene, zarte und schöne Azalien als nie verblühende Blume bewahrt…

Ein Weilchen war er wortlos, als könne er die Sehnsucht nach seiner Mutter nicht unterdrücken, die in Erinnerung an Azalien aufkam.

Die anwesenden Studenten erkannten erst nun den Grund, warum er sonst wie kein anderer Azalien liebte.

Da blickte er die Runde umher und sagte, er werde ein Lied singen. Sie sollen mal hören.

„Vor Kurzem habe ich mein warmes Gefühl zu den Azalien, die ich immer in meinem Herzen bewahre, in ein Lied umgesetzt."

Bald begann er leise ein Lied zu singen.

Sein sanfter und herzlicher Gesang erschütterte leise die Nachtstille des Gebirgsdorfs im Mondlicht.

Bei warmem Sonnenschein bist du so schön.
Deine Blüten kündigen den Frühling an.
Sie sind auch heute wie gestern unverändert.
O Azalien, Azalien, Koreas Azalien.

In jedem Wind und Wetter erblühen
rote Azalienblüten an Berghängen.
Nachts mit Reif überzogen halten sie durch.
O Azalien, Azalien, Koreas Azalien.

Auch im Spätfrühling blühen Azalien
mit bedeutsamer Geschichte in Korea.
Du bist Gestalt meiner unvergesslichen Mutter.
O Azalien, Azalien, Koreas Azalien.

Beim Hören seines von der Sehnsucht nach der Mutter erfüllten Gesangs konnten die Studenten noch tiefer seinen erhabenen Willen verspüren, den Wunsch der Mutter auf diesem Boden unbedingt zu verwirklichen.

„Wo mag unser heiß ersehnter General sein“

Es geschah eines Tages im Oktober 1971. Kim Jong Il begab sich zum Klubhaus der Armee, um sich die erste Probe der vom Ensemble der KVA geschaffenen Revolutionsoper „Die wahre Tochter der Partei“ anzusehen.

Die Oper beinhaltet eine Geschichte über eine junge Soldatin, die in der Zeit des strategischen zeitweiligen Rückzuges während des Vaterländischen Befreiungskrieges harten Prüfungen zum Trotz die Aufgabe für die Evakuierung von Verletzten erfüllte, unter feindlichem Bombenangriff Patienten rettete und fiel.

Nachdem Kim Jong Il die Oper erlebt hatte, wies er darauf hin, in der Szene des ehemaligen Lazaretts im Thaebaek-Gebirge, bei dem die Heldin während der Begleitung der Verwundeten vorbeikommt, ihre Geisteswelt tief greifend darzustellen. Er bemerkte: Wenn diese

Szene nicht richtig gestaltet wird, kann die Oper nicht gelungen sein. Damit die Szene erfolgreich gestaltet wird, sollte man sich nicht darauf beschränken, darzustellen, wie sich die Heldin auf dem leeren Platz des Lazaretts über ihre Hilflosigkeit ärgert, sondern ihr herzliches Gefühl der grenzenlosen Verehrung für Kim Il Sung eindrucksvoll zeigen. Er ging ausführlich auf die Wege zur Gestaltung ein.

Beim Anblick der Schöpfer betonte er, bei der Herausarbeitung dieser Szene sei das Hauptlied, das die Heldin zu singen hat, am wichtigsten, und es sei bestens zu schaffen.

Eines Tages Anfang November kam er wieder zum Ort für die Schaffung der Oper, um die von ihnen geschaffenen Liedtexte zu begutachten.

Er hörte bis in die späte Nacht die Liedtexte, aber ihm gefiel keiner davon.

Er kam in sein Arbeitszimmer zurück, hing Gedanken nach und war im tiefen Nachdenken versunken. Er stellte sich vor, wie eine junge Lazarettschwester zusammen mit Verletzten über steile Berge den beschwerlichen Weg des Rückzuges zurücklegt und dass sie und die Verwundeten voller Erwartung zum Lazarett im Thaebaek-Gebirge gehen, aber es leer stehen sehen und sich bedrückt fühlen. Dabei kam ihm eine Tatsache aus jener Zeit in den Sinn.

…In einer mondlosen finsteren Nacht lenkte ein Bauer aus Poptong

im Bezirk Kangwon ein Ochsenfuhrwerk nach Norden. Auf einem Bergpass begegnete er einem Fremden und führte mit ihm folgendes Gespräch:

„Herr alter Mann, wohin gehen Sie in dieser tiefen Nacht?“

„Nach Norden. Jetzt kann man doch nirgendhin als nach Norden.“

„Nirgendhin als nach Norden…“, so sagte der Fremde vor sich hin und fragte wieder, ob er vielleicht enge Verwandte im Norden habe.

Darauf antwortete der Alte: Ich habe keinen Verwandten, und warum soll ich im Krieg ihn besuchen, auch wenn ich einen habe?

Der Fremde fragte ihn, auf wen er vertraue, wenn er nach Norden ziehe.

„Ich gehe zusammen mit Armeeangehörigen zum Heerführer Kim Il Sung.“

„Warum gehen Sie im Krieg zu ihm?“

„Warum? Dieser Weg führt doch zum Überleben und unserem Sieg im Krieg.“

Es war eben Kim Il Sung, der in der tiefen Nacht den Bauern aus Poptong anredete. Später sagte er, er sei von den Antworten des einfachen Bauern tief beeindruckt worden… Der Bauer aus Poptong sehnte sich in der Zeit der harten Prüfungen nur nach Kim Il Sung, verlor nicht die Siegeszuversicht und ging zu ihm. Sein Herz war eben eine einmütige Strebung und Überzeugung des koreanischen

Volkes und der Volksarmee, welche Kim Il Sung ihr Schicksal und ihre Zukunft voll und ganz anvertrauen. Kim Jong Il begann auf Papier zu schreiben.

Wo mag unser heiß ersehnter General sein

Am Firmament erstrahlt der Große Bär –
wo mag der liebe General jetzt sein?
Nach seinem Schutze sehn ich mich so sehr,
fern aus dem Hauptquartier fällt heller Schein.
...
Weit hinterm Feind sind wir in tiefem Wald,
geht es dem lieben General jetzt gut?
Der Herbstwind stürmt um uns und weht so kalt,
wir wärn so gern in seiner warmen Hut!
...

Als er den Liedtext aus vier Strophen fertig schrieb, begann der Morgen bereits zu dämmern. Er blieb die ganze Nacht auf und rief einen Funktionär des Ensembles zu sich. Er gab ihm das Papier, auf dem der Liedtext geschrieben war, und bemerkte:

„Gestern Nacht habe ich über den Text des Hauptliedes nachgedacht und einige Zeilen geschrieben, aber er scheint mir

nicht so gelungen. Es empfiehlt sich, dass die Schöpfer den Text mal lesen und zu Rate ziehen."

Der Liedtext schlug augenblicklich die Schaffenden in ihren Bann.

Jedes Wort zeugt von Gedanken und Gefühlen der Heldin, die unter Schwierigkeiten im Gebirge im gegnerischen Hinterland zum nördlichen Himmel blickt und sich dabei entschließt, auf alle Fälle bis zum Obersten Hauptquartier zu gehen. Im Liedtext waren weder allgemeine Logik oder Losung noch geringste Übertreibung zu finden, und nur die Wahrheit des Lebens kam in der schönen und bescheidenen dichterischen Sprache zum Ausdruck. Die aufgeregten Schöpfer vertonten den Text und lösten so die Frage des Hauptlieds, die sie so sehr bekümmerte.

So wurde das von jedem Koreaner geliebte und gern gesungene Lied „Wo mag unser heiß ersehnter General sein" zur Welt gebracht.

3

Originelle Musik-auffassung

Kim Jong Il sorgte mit origineller Musikauffassung dafür, dass sich die Musikkunst Koreas zur Musik für das Volk und mit nationalem Gepräge entwickelte.

Er legte die Idee dar, die Musik sei eine Lehre vom Menschen, und veröffentlichte durch elanvolle ideologisch-theoretische Tätigkeit unvergängliche klassische Werke wie „Über die Musikkunst“, um den Weg zur Entwicklung der koreanischen Musikkunst zu weisen.

Seine Musikauffassung ist aus den unter seiner Anleitung geschaffenen Liedern, den von ihm gern gesungenen Liedern und seinen Hinweisen auf die Lieder gut ersichtlich.

Beim Singen irgendeines Liedes

Es geschah eines Tages im Januar 1957.

Eine Lehrerin spielte im Musikraum der Schule „Jahreszeiten", ein ausländisches Klavierstück, eifrig auf dem Klavier.

Sie hielt plötzlich im Spielen inne, denn sie erblickte im Spiegel an der Wand vor dem Klavier die Gestalten von mehreren Schülern.

Unter ihnen war auch Kim Jong Il.

Sie stand eilig vom Platz auf.

Kim Jong Il bemerkte lächelnd: Ich habe beim Vorbeigehen den Klavierklang gehört und bin eingetreten. Bitte, spielen Sie weiter Klavier! Ich möchte ein weiteres gutes Lied hören.

So begann sie wieder Klavier zu spielen.

Es war „Troika" von „Jahreszeiten", die sie gerade gespielt hatte.

Sie beendete ihr Klavierspiel, indem sie das letzte nachklingende Pferdegetrappel eines auf weiten Fluren galoppierenden Dreigespanns hinterließ.

Kim Jong Il meinte, die Melodie sei gelungen, und bat wieder, nun ihm noch ein Lied vorzuspielen, das die Natur Koreas besingt.

Da wurde sie verlegen.

Bis dahin wusste sie nicht, ob es ein Klavierstück über die Natur Koreas gibt.

Damals galten die Musiker als talentiert, nur wenn sie ausländische „Meisterwerke", ja den anderen unbekannte Musikstücke singen oder spielen.

Auch die Lehrerin verhielt sich illusorisch zur ausländischen Musik.

Nach kurzer Überlegung spielte sie das Lied „Lasst uns in die Berge und ans Meer ziehen", das 1948 von Ri Myon Sang komponiert wurde. Dann sagte sie:

„Das ist kein Klavierwerk. Es tut mir leid, dass ich nicht ein Klavierstück unseres Landes vorspielen kann."

Kim Jong Il erwiderte, das liege nicht an Ihnen, und fuhr fort:

Die Natur unseres Landes ist unvergleichlich schöner als die Natur in Europa. Sie ist so herrlich, dass in alten Zeiten ein ausländischer Dichter gesagt hatte, es sei der größte Traum seines Lebens, einmal das Kumgang-Gebirge in Korea zu besichtigen. Aber es gibt nicht viel Lieder, die solche schönen Landschaften vor aller Welt rühmen können. Das ist Folge des Kriechertums. Das Kriechertum machte die Menschen blind. Der Bereich der Musik scheint stark im Kriechertum befangen zu sein…

Daraufhin fiel es der Lehrerin wie Schuppen von den Augen.

Er fuhr in seinen Bemerkungen fort:

Kim Il Sung wies darauf hin, dass man Lieder, wenn auch eines, mit eigenem Denken singen muss. Gemäß seinem Hinweis müssen wir stets voller Würde und Stolz darauf, Herren des wie goldbestickt schönen Landes zu sein, Lieder unseres Landes singen, wenn man ein Lied singen soll. Hierfür sollten mehr berühmte Lieder Koreas geschaffen werden, die die Natur unseres Landes und den Kampf und das Leben unseres Volkes zum Inhalt haben.

Er verneigte sich vor ihr und verließ den Musikraum.

Sie verabschiedete ihn und dachte bei sich:

‚Man muss jedes Lied mit eigenem Denken singen. Man hat Lieder unseres Landes zu singen. Fürwahr schätzt er wie niemand sonst das Unsrige wert!'

Kriterium der Schönheit

Es war eines Tages im Juni 1961.

Kim Jong Il suchte einen Studenten auf, der wie keine anderen die Musik liebte.

Er hatte sich irgendwann mit ihm über die Musik unterhalten und dabei gehört, er habe nicht berühmte Lieder zu genießen, weil hörenswerte Schallplatten fehlen. So nahm er sich seinetwegen eigens Zeit.

Er empfahl ihm, zusammen die Musik zu genießen, und legte eine mitgebrachte Schallplatte auf den Plattenspieler.

Nachdem sie Lieder eines ausländischen Gesang- und Tanzensembles angehört hatten, fragte er den Studenten nach dem Eindruck.

Der Befragte antwortete, es sei ihm schwerverständlich, was sie bedeuten, und sie entsprechen nicht seinem Gefühl. Kim Jong Il erklärte ihm sie leichtverständlich und ließ nun ihn Revolutionslieder wie „Marschlied der Partisanenarmee" und „Lied vom Entscheidungskampf" und koreanische Volkslieder wie „Toraji" und „Yangsando" hören.

Kim Jong Il blickte lächelnd den Studenten an, der von der

kräftigen und heiteren Melodie koreanischer Musik völlig entzückt war, und sagte wie folgt:

Die Lieder, die das Leben, die Gedanken und Gefühle der Volksmassen richtig widerspiegeln und leicht singbar sind, werden von Generation zu Generation überliefert und erfreuen sich dabei der Beliebtheit des Volkes. Wir müssen vom eigenständigen Standpunkt aus das Eigene originell entwickeln, statt die ausländische Musik nachzuahmen, die dem Gefühl unseres Volkes nicht entspricht…

Er fuhr in seinen Ausführungen fort: Ob unsere Komponisten mehr Lieder mit hohem ideologischem und künstlerischem Wert, die dem Streben und Anliegen des Volkes entsprechen, schaffen oder nicht, hängt schließlich davon ab, wie sie sich mit Kim Il Sungs Ideen über die Ästhetik ausrüsten. Dann erläuterte er ausführlich, was das Schöne ist und wie man tun soll, um das Schöne darzustellen.

Der Student hatte noch nicht genügendes Verständnis für die Ästhetik und sagte, er möchte wissen, warum die Frage über das Kriterium der Schönheit als so wichtig erweist.

Kim Jong Il ging auf seine Bitte gerne ein und erläuterte: Die Frage betreffend die Schönheit wurde vom Marxismus-Leninismus wissenschaftlich fundiert und materialistisch-dialektisch geklärt. Der Marxismus-Leninismus erhellte zwar vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus, was das Schöne ist, aber gar nicht das Kriterium der Schönheit.

Er fuhr fort:

„Das Kriterium, mit dem man zwischen Schönem und Unschönem unterscheidet, wurde zum ersten Mal von Kim Il Sung erhellt. Er sagte, das Kriterium des Schönen sei Streben und Anliegen der Volksmassen.

…Auch bei der Kunst sind der Inhalt und die Form entsprechend den Forderungen der Volksmassen zu gestalten. Diese Ansicht ist die ästhetische Anschauung unserer Epoche.“

Die Unterhaltung, die mit gewöhnlichem Musikhören begann, endete damit, ein großes Programm über die Ästhetik zu erhalten, das nirgends zu lesen ist und große Breite und Tiefe hat. Der Student war so ergriffen, als hätte er in einem Augenblick ein Hochschulstudium absolviert.

Einstellung zu Schlagern

Es geschah eines Tages im Februar 1964

In einem Zimmer des Studentenheims entbrannte eine Debatte darüber, wie man die Schlager beurteilen soll.

Denn ein Student, ein ausgedienter Soldat, sprach über die dekadenten Schläger, die die Gegner ausstrahlen, um die Angehörigen unserer Volksarmee ideologisch-geistig zu demoralisieren.

„Die Schlager sind gleichsam Rauschgift. Deshalb pflegten wir uns die Ohren mit Watte zuzustopfen, wenn wir Wache hielten."

„Dann wird man doch taub…"

Auf irgendjemandes Worte hin brachen alle in Gelächter aus.

Da entgegnete ein Student: Man kann nicht alle Schlager negativ finden. Es gibt auch Schlager, die vom patriotischen Gefühl und der nationalen Emotion unseres Volkes geprägt sind. Soll man auch solche für negativ halten?

Darauf äußerte jeder für sich hie und da seine Ansicht:

„Es kann keine Rede davon sein, dass es auch positive Schlager gibt."

„Beschämend. Er ist politisch unklar."

„Warum denn? Auch seine Meinung hat einen gewissen Grund."

Da sah Kim Jong Il, der das Studentenheim aufgesucht hatte, diese Szene. Er machte eine ernste Miene und fragte die Studenten, ob sie die in der Zeit der japanischen Herrschaft gesungenen Lieder wie „Frühling in der Heimat“ und „Ersehntes südliches Land“ wissen.

Auf ihre bejahende Antwort hin stellte er wieder die Frage, ob man auch solche Lieder negativ finden soll, nur weil sie Schlager sind.

Nach einer Weile bat jener Student, der den Meinungsstreit verursacht hatte, Kim Jong Il darum, darüber zu erzählen. So hielt er im Studentenheim eine „Vorlesung“ über die Schlager.

Er bemerkte, dass sich die Schlager ab Ende der 1920er Jahre bei uns zu verbreiten begannen. Dann fuhr er in seiner Erläuterung fort:

Nach der Besetzung Koreas verbreiteten die japanischen Imperialisten die reaktionäre bürgerliche Kultur in großem Maße, um die sich von Tag zu Tag verstärkende antijapanische Gesinnung und den Kampfgeist des koreanischen Volkes zu lähmen und unser Volk zu ihren ewigen kolonialen Sklaven zu machen. Insbesondere vor der Aggression gegen den asiatischen Kontinent versuchten sie zum einen wie Besessene, militaristische Musik wie das japanische Soldatenlied aufzuoktroyieren und dadurch die Menschen mit den aggressiven Ideen des Imperialismus zu infizieren, und brachten zum anderen unter Ausnutzung der ihnen hörigen Musiker dekadente Schlager in Umlauf. Die damals von den japanischen Imperialisten verbreiteten

Schlager waren wollüstig und dekadent, stark japanisch geprägt und ein gefährliches Rauschgift, das den gesunden Menschenverstand unterminierte und die Menschen mit dem Nihilismus und Pessimismus infizierte…

„Aber es ist unzulässig, allein aus diesem Grund alle Schlager mit gleicher Elle zu messen und für negativ zu halten."

So betonte er und vertiefte seine Ausführungen:

Unter den Schlagern kann man jene, die nicht dekadent sind und in Fortsetzung der Form der koreanischen Volkslieder geschaffen wurden, auch künftig weiter singen. Solche Lieder wurden damals von patriotisch gesinnten und gewissenhaften Musikern Koreas geschaffen. Sie kämpften unter brutalen Repressalien der japanischen Imperialisten, um gegen die reaktionäre bürgerliche Musik von japanischem Stil aufzutreten und die nationale Musik zu bewahren und zu entwickeln, und schufen nicht wenige Lieder, die das patriotische Gefühl und die nationale Emotion unseres Volkes widerspiegelten…

Nach kurzer Unterbrechung fragte Kim Jong Il jenen Studenten, der sich beim Klingen der Schlager die Ohren mit Watte zugestopft haben soll, ob er sich auch beim Hören der Lieder „Frühling in der Heimat" oder „Ersehntes südliches Land" so gefühlt habe.

„Nein. Solche Lieder scheinen andersartig zu sein, obwohl sie Schlager sind. Beim Singen von solchen Liedern kommen in mir

Heimweh und Sehnsucht nach einer neuen Welt von selbst auf.“

Auf seine Antwort erwiderte Kim Jong Il: Du scheinst erst nun die wahre Bedeutung der Schlager erkannt zu haben. Und er erläuterte ausführlich und leichtverständlich, dass die Lieder wie „Frühling in der Heimat“ und „Ersehntes südliches Land“ die Liebe zum okkupierten Vaterland, die Zuneigung zur Heimat und Heimweh, Gedanken und Gefühle der Sehnsucht und des Strebens nach einer freien und glücklichen neuen Welt widerspiegeln und von der klaren, reinen und sanften nationalen Emotion geprägt sind.

Er hob nachdrücklich hervor: Wir müssen mit richtigem Verständnis für die Schlager aus früheren Zeiten die gesunden Lieder, die von gewissenhaften und patriotischen Musikern geschaffen wurden, von der reaktionären bürgerlichen Musik des japanischen Imperialismus richtig unterscheiden. Zugleich müssen wir uns konsequent davor hüten, dass die bereits in den Mülleimer der Geschichte geworfenen dekadenten Schlager und deren Tendenz wieder aufleben.

„Ach so. Ich habe geglaubt, dass alle Schlager als negativ gelten.“

„Ja, du hast Recht. Der wertvolle Schatz der Nation wäre beinahe begraben worden.“

Definition von berühmten Liedern

Es geschah eines Tages im Juni 1967.

An diesem Tag traf Kim Jong Il mit Komponisten zusammen, um sich mit ihnen über die Filmmusik zu beraten. Er ließ ein Tonbandgerät ablaufen.

Er wiederholte manche Teile der Lieder mehrmals und wies dabei darauf hin:

– Die Lieder sind so zu schaffen, dass sie sanft, schön und zugleich national klingen.

– Die Melodie des Liedes „Azaleen des Vaterlandes“ ist sehr schön.

– Die Blasmusik „Das Lied des Küstenartilleristen“ ist kräftig und energisch und erweckt einen die Feinde vernichtenden Eindruck.

– Auch das Lied „Ertragreicher Ackerbau unserer Arbeitsgruppe“ ist gelungen. In diesem Lied ist dörfliches Leben richtig dargestellt.

…

Auf diese Weise analysierte er über zehn Lieder ausführlich und sagte: Die Komponisten haben sich vom alten Rahmen noch nicht befreit, deshalb gelingt es ihnen nicht, der Emotion unseres Volkes entsprechende schöne und sanfte Lieder zu schaffen. Die Musikschaffenden müssen mehr berühmte Lieder schaffen, die dem

Gefühl des Volkes entsprechen.

Und er hob hervor: Um ein berühmtes Lied zu schaffen, müssen die Komponisten vor allem seinen Begriff richtig erkennen.

„Ein berühmtes Lied klingt umso besser, je mehr man es sich anhört, und findet bei jedem Gefallen. Mit einem Wort gesagt, ist es ein musikalisches Meisterwerk, das sich immer wieder gut und eindrucksvoll anhört."

Sein Hinweis setzte einen Schlusspunkt unter die bisherige Ansicht, nach der nur Lieder von prominenten ausländischen Komponisten oder jene Lieder, die den Durchschnittsmenschen kaum verständlich sind und bei denen nur Experten die „tiefsinnige" Bedeutung der Melodie verstehen können, für Meisterwerke gehalten wurden.

Ein Komponist lebt als Arrangeur fort

Es war eines Tages im Juni 1978. In der tiefen Nacht erhielt Kim Jong Il die Nachricht vom Tode eines Komponisten.

Als könnte er sie nicht recht glauben, blickte er lange durch ein Fenster nach draußen, wo kalter Regen fiel, und rief seinen Namen leise vor sich hin. Dann bemerkte er:

Ein teurer Genosse ist gestorben. Er arrangierte beim Schaffen von vielen Revolutionsopern wie „Die wahre Tochter der Partei“ und „Wald, erzähle“ Lieder einwandfrei. …

Dann bat er inständig: Die Schöpfer des Ensembles der Koreanischen Volksarmee haben einen begabten revolutionären Kampfgefährten verloren, müssen aber zusammen mit seinem Anteil mehr Lieder schaffen.

Die Funktionäre waren zu Tränen gerührt.

Denn Kim Jong Il schätzte die Verdienste eines einfachen Komponisten hoch ein.

Es geschah vor einigen Jahren, als Gratulationsdarbietungen für eine ausländische Delegation vorbereitet wurden.

An jenem Tag lobte Kim Jong Il bei der Anleitung der Vorbereitung der Aufführung, das Ensemble der KVA habe einen gemischten Chor

gut vorbereitet, und fragte, wer dieses Lied arrangiert habe.

Auf die Antwort eines Funktionärs schätzte er voller Freude wieder hoch ein, das Arrangement sei gelungen. Dank der ausgezeichneten Bearbeitung komme die Eigenart des gemischten Chors zur Geltung. Es sei viel besser als Originalfassung geworden.

Vor seinem überschwänglichen Lob war der Komponist ganz außer sich.

Im Foyer bemerkte Kim Jong Il wieder: Das Lied wurde durch gelungenes Arrangement gewiss besser als Originalfassung. Der Arrangeur ist hoch auszuzeichnen. Seine Bearbeitungstechnik ist hoch.

Das Arrangement erfordert hohe schöpferische Geschicklichkeit und spielt eine große Rolle bei der Entwicklung der Orchester- und Chormusik. Wie ausgezeichnet auch die Originalfassung sein mag, wird die gestalterische Qualität der betreffenden Musik vermindert, wenn sie nicht auf hohem Niveau arrangiert wird. Er fuhr fort:

„Das Arrangement ist eben Schaffen. Alle Komponisten müssen ein guter Arrangeur sein. Nur dann können sie tiefsinnig komponieren und unsere sich rasch entwickelnde Musikkunst entsprechend den Anforderungen der Wirklichkeit weiterentwickeln.“

Bisher legten die Schöpfer nur auf originale Musikwerke Wert,

aber auf das Arrangement keinen Wert. Mehr noch: niemand glaubte, das Arrangement sei Schaffen.

Ganz zu schweigen von jenem Komponisten, gewannen die anderen Schöpfer beim Hören seiner Hinweise neue Erkenntnisse über das Arrangement.

Er entschloss sich fest, sich als Tondichter zeitlebens dem Arrangement zu widmen, entwickelte sich später zum talentvollen Komponisten, nahm an der Schaffung von Revolutionsopern teil und setzte seine Klugheit und Leidenschaft dafür ein, unzählige Lieder zu Meisterwerken zu arrangieren.

Deshalb trauerte Kim Jong Il um ihn, indem er seinen Namen wiederholt vor sich hin rief.

Kim Kyong Su war fürwahr ein glücklicher Komponist, der im Gedächtnis Kim Jong Ils als Arrangeur fortlebte.

Begriff „Volkslied“

Eines Tages im März 1983 unterhielt sich Kim Jong Il in seinem Arbeitszimmer mit einem Funktionär über die Musik und fragte dabei ihn nach seiner Ansicht über den Begriff „Volkslied“.

Auf seine unerwartete Frage überlegte der Befragte kurz hin und her und antwortete, ein Volkslied bedeute ein von starker nationaler Emotion geprägtes, populäres Lied, das seit alten Zeiten im Volk gern gesungen wird.

Kim Jong Il erwiderte: Sie haben relativ richtige Ansicht. Aber in der Sowjetunion gilt das Lied „Uralische Eberesche“ als ein Volkslied. Dieses Lied wurde 1958 geschaffen.

„Also, es ist vor 25 Jahren entstanden, nicht wahr?“

Der Funktionär konnte Erstaunen nicht verbergen, weil er geglaubt hatte, das Lied hätte eine lange Geschichte. Daraufhin sagte Kim Jong Il lächelnd:

„Bei einem Volkslied handelt es sich um jenes Lied, das ohne Texter und Komponisten über eine lange historische Zeit von den Volksmassen gern gesungen, bearbeitet und vervollkommnet wurde. Aber auch die in der Gegenwart entstandenen Lieder können als Volkslieder gelten, also in dem Sinne, dass sie zu

Volksliedern geworden sind, wenn sie nationale Melodien und Emotion aufweisen und vom Volk gern gesungen werden.“

Sein Hinweis war eben eine neue Definition des Begriffs „Volkslied“ und zugleich eine originäre Ansicht, die die Breite der Volkslieder nach dem Prinzip der Modernität erweiterte und somit ihren Massencharakter hervorhob.

Er fuhr in seinen Ausführungen fort: Unsere Tondichter können durch die Komposition von Liedern Volkslieder schaffen. Zurzeit werden die Lieder nur in allzu modernem Stil komponiert, und sie können als Volkslieder gelten, wenn sie volksliedhaft dargestellt werden.

Seine Bemerkungen besagten die Erwartung, dass man mehr koreanische Volkslieder mit sanften und zarten Melodien schaffen wird.

An jenem Tag erkannte jener Funktionär erneut, wie wichtig es bei der Entwicklung der Musikkunst ist, mehr beim Volk beliebte Volkslieder zu schaffen und zu singen.

Wert der Lieder als nationalen Schatzes

Eines Tages im März 1988 erlebte Kim Jong Il eine gemeinsame Aufführung der Bühnen- und Filmkünstler.

Nach dem Ende der Aufführung lobte er, Werke seien gelungen, aber er kritisierte einige Abweichungen beim Chorgesang eines Ensembles.

Er bemerkte nachdrücklich: Wie könnten die gewöhnlichen Leute den Liedtext, den sogar die Sänger schwer zu singen haben, richtig aussprechen? Die Lieder müssen so populär und volkstümlich sein, dass sie jedem leicht singbar sind. Ein Chor, den man nur lauthals singt, gilt nicht als Chor für das Volk, sondern ist nur für die Künstler bestimmt. Ich ziehe jene Lieder, die das Volk gern singen kann, den für die Künstler bestimmten Liedern vor.

Die Lieder können auf alle Fälle richtig bewertet werden, nur wenn sie vom Volk zu Herz genommen und gesungen werden. Wenn auch sie von Schauspielern des Volkes gesungen werden mögen, können sie nicht als Werke mit Wert des nationalen Schatzes bezeichnet werden, bevor sie vom Volk angenommen werden. Nur jene Lieder, die im Herzen des Volkes Feuer entfachen, können im wahrsten Sinne des Wortes für revolutionär und volksverbunden gehalten werden.

Die Einstellung, die Volksmassen nicht im Sinne zu haben und eigene Werke verabsolutieren zu wollen, ist über Bord zu werfen.

Nur die vom Volk angenommenen Werke haben Wert des nationalen Schatzes!

Die Funktionäre und Schöpfer sannen seinen Worten nach und empfanden von Neuem, wie ernst ihr Fehler war.

Welche Bedeutung hat die vom Volk losgelöste Kunst, muss sie doch in der Tat vom Publikum begleitet werden?

Kim Jong Il führte ein Lied aus der Zeit des großen Chollima-Aufschwungs als Beispiel an und sagte: Dieses Lied hat nicht nur zu jener Zeit, sondern auch heute große Lebenskraft. Die Schöpfer und Künstler im Bereich der Literatur und Kunst sollten nicht nur an sich selbst, sondern an die Parteimitglieder und Werktätigen sowie das Vaterland und Volk denken.

An diesem Tag prägten sich die Funktionäre und Schöpfer den Grundsatz ein, dass man Lieder für das Volk schaffen und vor allem den Geist der Liebe zum Vaterland und Volk haben muss, um eine ausgezeichnete Kunst zu schaffen.

Lieder – Lehre vom Menschen

Eines Tages im September 2004 sah sich Kim Jong Il eine kleine Aufführung des Kunstpropagandatrupps einer Truppe der Volksarmee an.

In der Programmabfolge wurde ein Potpourri von Liedern vorgeführt.

Kim Jong Il sagte einem Funktionär neben ihm, die Sänger hätten ihre Geschicklichkeit besser bekunden können, wenn sie durch eine gute Begleitung unterstützt worden wären, und fuhr fort:

Bei einem Potpourri geht es darum, die einzelnen Lieder miteinander künstlerisch richtig zu verbinden. Hierbei dient ein Übergang den Sängern sowohl als eine kurze Pause als auch als ein wertvoller Augenblick dafür, das Gefühl des nächsten Liedes zu empfinden. Deshalb sollte man die Übergänge eines Medleys noch feiner als Vor- und Zwischenspiel der einzelnen Lieder konstruieren. Die einzelnen Lieder müssen so miteinander verbunden werden, dass ihre richtige tonale Abfolge gesichert wird oder sie einen rhythmischen Kontrast bilden und dabei flexibel laufen.

Das war ein Detail, auf das auch die Musikexperten bei der Anleitung der Vorbereitung der Aufführung kaum Aufmerksamkeit gerichtet hatten.

Die Aufführung endete.

Kim Jong Il lobte, die Aufführung sei im Großen und Ganzen gelungen, und sagte, übrigens möchte er auf die Lieder eingehen:

„Früher habe ich die Literatur als eine Lehre vom Menschen bezeichnet, und auch die Lieder können für eine Lehre vom Menschen gehalten werden. Die Literatur wird deshalb so genannt, weil sie die lebenden Menschen darstellt und ihnen dient. Auch die Lieder widerspiegeln die lebenden Menschen und deren Leben und rufen sie zum revolutionären Kampf auf. Während die Literatur die Gedanken und Gefühle des Menschen durch die Erzählungen beschreibt, drücken die Lieder sie mithilfe von Liedtext und Melodie durch Gefühle und Emotion aus. In diesem Sinne kann man auch die Lieder als eine Lehre vom Menschen bezeichnen."

Jedes Wort war voller philosophischem Tiefsinn.

„Die vom menschlichen Leben losgelösten Lieder können nicht als Lieder im wahren Sinne gelten. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes Kunst um der Kunst willen, sich vom selbstständigen und schöpferischen Leben der Menschen zu trennen und nur die reine Natur, ja reine Schönheit zu besingen.

Falls man auch die Natur besingt, muss man das wahre Leben und den Kampf der in dieser Natur lebenden Menschen darstellen."

Er blickte die anwesenden Funktionäre umher und fuhr begeistert fort:

…Chorgesang mit Orchestermusik „Reiche Erträge auf der Chongsan-Ebene“ gilt deshalb als das beste der berühmten Werke, weil es nicht nur die wogenden reifen Reisfelder, sondern auch endlose Freude und Glück der landwirtschaftlichen Werktätigen, die reiche Erträge erzielten, in ganzer Breite darstellt…

Lieder – eine Lehre vom Menschen!

Das war ein originärer Ausspruch mit tiefsinnigen Gedanken.

Mit klaren Eigenschaften

Das Motiv in der Musik bedeutet kleinste Einheit einer Melodie, die das Thema des betreffenden Werkes charakteristisch ausdrückt. Es mag wohl keinen Komponisten oder Interpreten geben, der darauf keine Aufmerksamkeit richtet. Aber man ist nicht in der Lage, eine einzigartige Sinfonie mit dem ihr eigenen Motiv hervorzubringen. Worauf ist es zurückzuführen?

Eines Tages im Februar 2006 gab Kim Jong Il deutliche Klärung dieser Frage, als er eine Aufführung des Staatlichen Sinfonieorchesters erlebte.

Die Aufführung begann gerade.

Er hörte aufmerksam der ersten Nummer zu, die reiche Emotion erweckte, und lobte, sie sei ausgezeichnet arrangiert und der Solist habe gut gesungen.

Der verantwortliche Funktionär des Sinfonieorchesters war über alle Maßen erfreut. Denn diese Aufführung hatte das Schaffenskollektiv lange durch große Anstrengungen vorbereitet und wurde von Anfang an von Kim Jong Il hoch eingeschätzt.

Deshalb erwartete er beim Anfang der zweiten Nummer insgeheim, wie er nun beurteilen würde.

Aber Kim Jong Il kritisierte auf der Stelle, das Arrangement lasse zu wünschen übrig.

Dem Funktionär mit fragendem Blick sprach Kim Jong Il sein Bedauern aus: Von Anfang an wurde nur melodische Verzierung wiederholt. Man muss sie an nötigen Stellen effektiv ausführen, aber von Anfang über Mittelteil bis zu Schlussteil wurden nur Verzierungen vorgeführt. Schließlich wurde die Hauptmelodie vernachlässigt.

Inwieweit hat denn die Musik, deren Hauptmelodie verloren wurde, das Publikum angesprochen?

Die auf Effekte gezielten Verzierungen wurden umgekehrt Mängel. Der Funktionär fühlte sich innerlich enttäuscht. Die Folge der Effekthascherei war derart schwerwiegend.

Kim Jong Il hörte dem Vortrag der nächsten Nummer aufmerksam zu und schüttelte den Kopf.

Er meinte: Bei dieser Orchestermusik ist nichts mehr als Klänge der einzelnen Parts der Melodie zu hören. Wenn man wie jetzt darstellt, ist es kaum anders als Darstellung durch instrumentales Frauen-Ensemblespiel. Daher ist es unmöglich, die Merkmale der Orchestermusik zur Geltung zu bringen.

Vernachlässigung der Hauptmelodie und Wiederholung der Hauptmelodie!

Bei welcher Sinfonie kann man die Hauptmelodie herausarbeiten und zugleich die Verzierungen der Orchestermusik nach Belieben zur Entfaltung bringen?

Kim Jong Il wies darauf hin: Man muss beim Schaffen und Arrangement der Orchestermusik gemäß den Merkmalen der Stimmung des betreffenden Orchesterwerkes tiefgründig komponieren. Wenn ein den Menschen vertrautes oder gesellschaftlich viel gesungenes Lied so arrangiert wird, dass jede Familie von bestimmten Instrumenten mal erklingt, kann es nicht als ein Orchesterwerk gelten.

Anschließend fuhr er in seinen Ausführungen fort:

Die Orchestermusik und die Sinfonie müssen mit klarem Motiv entwickelt und durchgeführt werden.

Nur wenn sie mit einer ihnen eigenen Musikwelt durchgeführt werden, können sie Werke mit philosophischer Tiefe werden, welche das Publikum tief beeindrucken.

Das Staatliche Sinfonieorchester muss entschieden Orchesterwerke mit klaren Eigenschaften haben.

Der Funktionär war über alle Maßen erregt, weil ihm die Augen aufgingen.

Kim Jong Il führte das Orchesterwerk „Reiche Erträge auf der Chongsan-Ebene“ als Beispiel an und erläuterte: Eben dieses Werk ist Orchestermusik, deren Motiv und Durchführung deutlich sind. Deshalb erkenne ich es als Meisterwerk an, das sich immer wieder gut anhört.

Gelungene Sinfonie und Orchestermusik mit philosophischer Tiefe sind Orchesterwerk, dessen Motiv und Durchführung klar sind!

4

Er führte mit der Musik die Zeit

Kim Jong Il erkannte schon vor Langem die Stellung und Rolle der Musik tiefgründig und brachte mit der Macht der Musik die Revolution und den Aufbau tatkräftig voran.

Unter seiner Führung vollzogen sich in allen Bereichen der Musikkunst revolutionäre Umwälzungen, sodass eine Musikkunst, deren Art, Inhalt und Form ganz neu sind, geschaffen wurde und eine neue Epoche eintrat, in der die Menschen durch Lieder und Musik den Geist der Zeit empfanden und sich anstrengen, um ihrer zeitgemäßen Mission gerecht zu werden.

Ein Funktionär des Jugendverbandes und Musikinstrumente

Es war eines Tages im Januar 1963.

Kim Jong Il war mit einem Funktionär des Zentralvorstandes des Demokratischen Jugendverbandes (damals) beisammen und hieß ihn mal Klavier spielen.

Der Funktionär konnte zwar nicht so gut tun, saß aber am Klavier und spielte nach Noten mit Mühe.

Kim Jong Il stand neben ihm und sah ihn Klavier spielen. Er forderte ihn auf, von Anfang an noch einmal zu spielen, blätterte ihm Notenblätter um und trat aufs rechte Fortepedal, damit das Klavier einen noch längeren und reichen Klang erzeugte.

Der Funktionär kam ins Schwitzen und sagte, auf alle Fälle könne er kaum Klavier spielen lernen.

Darauf lachte Kim Jong Il herzlich und erwiderte:

„Um Klavier oder Akkordeon gut zu spielen, muss man viel üben.

So wie man beim ersten Happen nicht satt würde, kann man nicht auf einmal Klavier oder Akkordeon beherrschen. Wie anstrengend es auch sein mag, muss man viel üben,

damit man sie geschickt spielen kann.“

Der Funktionär nahm sich zusammen und hämmerte wieder auf die Tasten.

Er übte so viel, dass ihm die Fingerspitzen schmerzten. Nun wurde es viel leichter, beide Hände frei zu gebrauchen.

Kim Jong Il lobte, sein Entwicklungstempo sei sehr schnell, und gab ihm einige Notenblätter und sagte, das sei eine arrangierte Begleitung für ein Solo. Sie sei nicht so schwer zu spielen. Nächstes Mal solle er sie üben.

Der Funktionär erkannte, dass man diese Noten spielen kann, nur wenn man hohes Niveau hat, und sagte ihm, er könne nur das Klavier überhaupt nicht beherrschen, abgesehen von anderen Arbeiten.

Kim Jong Il wies ihn streng zurecht: Glauben Sie, dass wir Klavier oder Akkordeon üben, weil wir viel Zeit haben und nichts zu tun haben? Dann fuhr er in einem ernsten Ton fort:

„Die Funktionäre des Zentralvorstandes des Demokratischen Jugendverbandes müssen es verstehen, Musikinstrumente wie Klavier oder Akkordeon geschickt zu spielen. Nur dann können sie mit den Jugendlichen besser arbeiten.

Sie könnten sich in Betriebe oder Dörfer begeben und an geselligen Runden der Jugendlichen teilnehmen. In diesem Fall stehen Jugendliche auf, um zu singen, und bitten um Begleitung.

Dann sollen die Funktionäre mit irgendeinem Instrument auftreten, dem Singenden vorzüglich vorspielen und seinen Gesang begleiten. Wenn es auf diese Weise gesungen und getanzt wird und dann der Funktionär des DJV eine Rede hält, würde diese Rede eine große Kraft entfalten. Ein wahrer Funktionär des Jugendverbandes muss so befähigt sein."

Der Funktionär fühlte sich schuldbewusst und schämte sich, denn er erkannte nicht den erhabenen Willen Kim Jong Ils, der sich bemühte, ihn zu einem wahren Funktionär des Jugendverbandes zu entwickeln, und ließ ihn, wenn auch einen Augenblick, bedauern.

Später entwickelt sich jener Funktionär zu einem befähigten Jugendfunktionär, der er sich tief unter die Jugendlichen begab und ihre Herzen geschickt bewegte, indem er Klavier spielte und Lieder sang.

Beim Volk beliebte Lieder

Eines Tages im März 1965 suchte Kim Jong Il zusammen mit Funktionären eine Institution auf.

In jenem Raum, den er betrat, gab es ein Grammofon. Gerade da wurde die Schallplatte mit dem Lied „Reiche Erträge auf der Chongsan-Ebene“ gespielt, sodass eine fröhliche Melodie erklang.

Er hörte sich eine gute Weile die Musik an und sagte freundlich:

„Ich werde des Chorgesangs mit der Orchestermusik ‚Reiche Erträge auf der Chongsan-Ebene‘ nicht müde, wie oft auch ich ihn hören mag. Ein berühmtes Lied ist nicht außergewöhnlich. Es ist ein berühmtes Lied, das man immer wieder gern hören und singen möchte.“

Auf seine gemeinverständlichen Bemerkungen hörten die anwesenden Funktionäre mit ungewöhnlichem Gefühl dem Lied zu.

Er fuhr beim Hören des Gesangs fort:

Der Komponist dieses Liedes ist an und für sich ein flammender Enthusiast. Ein berühmtes Lied ist, so kann man sagen, ein Resultat des Nachdenkens und Nachforschens, der Leidenschaften und Erlebnisse. Ein Komponist ohne leidenschaftliches Nachdenken, tiefgründiges Nachforschen, tiefes Erlebnis der Wirklichkeit und

hervorragende Begabungen kann kein gutes Lied schaffen. Um das erwähnte Lied zu komponieren, arbeitete dessen Tondichter auf der Chongsan-Ebene mit reichen Erträgen zusammen mit Bauern, erlebte dabei die Wirklichkeit gründlich und schuf im Atelier mit flammendem Enthusiasmus die Melodie. Wie gut ist die Weise? Das Volk mag dieses Lied sehr gern…

„Ja. Wir haben auch gesehen, dass Bauern und alle anderen dieses Lied fröhlich singen."

So erwiderten ihm die Funktionäre. Darauf bemerkte er nach einer kurzen Zeit nun in einem ernsten Ton:

Manche Musikexperten haben zurzeit nicht die bei unserem Volk beliebten Lieder im Sinne, sondern hören nur jene Lieder, die namhafte ausländische Tondichter wie der deutsche Komponist Beethoven oder der österreichischer Komponist Schubert schufen. Natürlich haben ihre Sinfonien Geschicklichkeit, die man lernen soll. Aber wenn man nur die von ausländischen Komponisten geschaffenen Lieder verehrt und unsere Lieder nicht hört, wird man schließlich zu einem Nihilisten herabsinken…

Dann analysierte er ausführlich ausländische Musikwerke und kritisierte scharf, dass die angeblichen Musikexperten es nicht erkannten und illusorisch glaubten, als ob die ausländische Musik irgendeinen mysteriösen Kunstgriff hätte. Und er sagte kräftig weiter:

„Die Revolutionslieder und die Lieder aus der Kriegszeit sind weit zu verbreiten. In unserem Land gibt es viele solche Lieder und andere berühmte Lieder, die das Volk gern singt.

Unser Volk liebt die Revolutionslieder aus der Zeit des antijapanischen Revolutionskampfes und die Lieder aus der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges. Diese Lieder sind durch hohen Ideengehalt und künstlerischen Wert sowie Popularität charakterisiert. Sie haben starken revolutionären und kämpferischen Charakter, und jedermann hat sie leicht zu singen."

Die Funktionäre hörten seine Worte und verspürten zutiefst, dass bald eine neue Zeit eintreten würde, in der man sich von den Illusionen über die ausländische Musik befreit und die beim koreanischen Volk beliebten Lieder erklingen.

Orchestermusik neuer Form

An einem Tag im Januar 1970 kam Kim Jong Il zum Übungsraum für Orchestermusik beim Koreanischen Spielfilmstudio, um die bereits von ihm ausgewählte Orchestermusik „Das schaukelnde Mädchen" zu hören.

Beim Anhören der von zwei Komponisten auf ihre Weise arrangierten Musikwerke verfinsterte sich sein Gesicht.

Die Tondichter erkannten intuitiv, dass ihr Werk nicht gemäß seiner Erwartung gestaltet wurde, und wurden unwillkürlich angespannt. Mehr noch: Als er streng kritisierte, die Orchestermusik sei auf europäische Weise arrangiert, mussten sie den Kopf senken.

An diesem Tag sagte er, die Orchestermusik solle nicht leise, sondern fröhlich und schwungvoll enden, und fuhr fort:

„Unsere Kunst dient den Volksmassen, deshalb muss man viele neue Kunstformen erforschen, die sie leicht aufnehmen und verstehen können."

Dann erklärte er ausführlich, wie man die Orchestermusik entsprechend dem Gefühl des koreanischen Volkes besser vervollkommnen kann.

Man rang um die Schaffung, konnte aber kaum einen Fortschritt erzielen.

Einige Tage später war Kim Jong Il nach Mitternacht wieder vor Ort. Er verwies darauf, dass die Orchestermusik nicht wie erwünscht arrangiert wurde, nicht schwung- und stimmungsvoll klingt, der koreanische Takt nicht richtig zur Wirkung kommt, die Klangfarben von Instrumenten uneinheitlich sind, das Ensembleniveau niedrig ist und das Timbre der koreanischen Musik nicht zur Geltung gebracht wurde. Er nannte die Werke, die man zu Rate ziehen soll, und wies darauf hin:

Wenn man auf der Grundlage der Volkslieder unseres Landes Orchestermusik unserer Art schafft, wird niemand sie nicht gern mögen. Aber man spielt unverständliche ausländische Sinfonie und meint dabei, unser ungebildetes Volk könne sie nicht verstehen. Das ist falsch. Unser Volk liebt wie kein anderes Volk die Musik und kann sie verstehen. Jene, die Blödsinn reden, unser Volk sei ungebildet und könne daher die Sinfonie nicht verstehen, sind nicht mit der Juche-Ideologie ausgerüstet, sondern von der kapitalistischen Idee infiziert. Deshalb unterschätzen sie das Volk…

Später suchte Kim Jong Il erneut die Musikwerkstatt auf und betonte: Es ist die Richtlinie der Partei, die Volkslieder, Schatz unserer Nation, zum Stoff zu nehmen und so die Orchestermusik zu schaffen.

Man muss im Bereich Sinfonie Umwälzungen vollbringen.

Die Schöpfer vervollständigten voller schöpferischer Begeisterung endlich „Das schaukelnde Mädchen“, die erste Sinfonie neuer Form, die dem Gefühl des koreanischen Volkes entspricht.

Die Sinfonie hat einen harmonischen und abwechslungsreichen Klang der bekannten Melodie. Den Hörern hellen sich *Jongja* (Kernidee) und Thema des Werkes deutlich auf und sie fühlen sich unwillkürlich zum ideologisch-emotionalen Inhalt der neuen Sinfonie tief hingerissen. Die Sinfonie „Das schaukelnde Mädchen“ zeugte vom Streben der pulsierenden Zeit und des Volkes und erklang beschwingt. Kim Jong Il hörte sich sie an und war sehr zufrieden.

So wurde die Sinfonie koreanischer Art geschaffen. In diesen Tagen empfanden die Schöpfer aus tiefster Seele, was die Kunst ist, die das Volk annehmen und verstehen kann.

Zur Erschließung einer neuen Opernform

Zu Beginn der 1970er Jahre wurde in der DVRK das unvergängliche klassische Meisterwerk „Ein Meer von Blut“, das Kim Il Sung während des antijapanischen Revolutionskampfes schuf, in die Oper umgesetzt.

Das war eine Arbeit zur Schaffung einer neuen Opernform, die ganz anders als die Opern aus früheren Zeiten ist.

Kim Jong Il wies die Schöpfer, die bei der Schaffung der Oper weder aus noch ein wussten, darauf hin:

„In unserer Oper darf es weder Lieder in Form der Arie noch Sprechgesänge geben. Die Opernlieder müssen sanft und schön klingen und konsequent strophisch gestaltet werden.“

Es war die Aufforderung, nur mit seit alters unter dem Volk breit gesungenen Liedern aus mehreren Strophen die Oper zu schaffen.

Das war eine originelle Idee, Strophenlieder als Hauptdarstellungsmittel der Oper zu verwenden.

Kim Jong Il kam häufig zu Opernschaffenden und wies sie eingehend auf die Wege zur Schaffung der strophischen Opernlieder hin. Manchmal saß er bis zum Morgengrauen mit ihnen zusammen und leitete ihre Arbeit an.

Eines Tages kam er zu ihnen, hörte sich die von Schöpfern gemeinsam geschaffenen Lieder eines nach dem anderen an und bemerkte:

„Man sollte die Dialogtexte nicht unbearbeitet vertonen, sondern sie in strophische Liedtexte umarbeiten und diese in Musik setzen und so Lieder machen. Es ist ein überholtes Schema, die Texte unbearbeitet zu vertonen.“

Er fuhr fort: Um die Lieder strophisch zu gliedern, muss man vor allem aus dem Kern prosaischer Texte dichterische Liedtexte machen und diese vertonen.

Kim Jong Il las den Text eines Liedes, das in der Revolutionsoper „Ein Meer von Blut“ ein Grais zu singen hatte, und meinte: Dieser Liedtext sieht wie ein Gedicht aus, weil er in Verszeilen geteilt ist. Aber wenn man die verbundenen Verszeilen liest, ist es kein Gedicht, sondern eine Prosa in Dialogform. Da solche Prosa vertont wird, entsteht doch nichts mehr als rezitativisches Lied. Er berichtigte persönlich den Liedtext.

Dem von ihm bearbeiteten poetischen Liedtext wurde eine Musik unterlegt, sodass wirklich solches Lied entstand, das sich gut anhörte, schön und sanft klang und glatten Fluss hatte. Und der Inhalt des Liedtextes wurde leicht mitgeteilt.

Mit einem Wort gesagt, waren in jedem Element des Liedes keine Eigenschaften der Arie oder des Sprechgesangs zu finden.

Nach einigen Tagen kam Kim Jong Il, um die Generalprobe der Oper anzusehen.

Die Spuren der Arie oder des Sprechgesangs waren verschwunden, aber es gab nicht wenige unnatürliche Szenen, die der Logik des Lebens nicht entsprechen. Zum Beispiel sang der Mann der Heldin auf dem Scheiterhaufen oder die Heldin, die sich infolge der Folterung kaum bewegen kann, stand auf und sang, als ob sie nicht gemartert worden wäre. Oder ein vom Feind verfolgter Politarbeiter blieb stehen und sang eine Zeit lang. In der Tat war es im Leben überhaupt ausgeschlossen, dass ein gehetzter Mensch lange stehen bleibt und gelassen singt.

Kim Jong Il sagte: In der Oper neuer Form muss man die Widersprüche zwischen der Logik des Lebens und der Darstellung entscheidend lösen. Dazu ist *Pangchang* (Hintergrundgesang) einzuführen.

Pangchang bedeutet im wahrsten Sinne des Wortes einen Hintergrundgesang, der außerhalb der Bühne vorgetragen wird, um die auf der Bühne spielende Musikgestaltung zu unterstützen. Mit Film oder Schauspiel verglichen, gleicht es einem „Offsprecher“, der auf dem Standpunkt eines Dritten die Innenwelt der Hauptperson schildert und auch den Inhalt des betreffenden Werkes zusätzlich erklärt. In den früheren Opern gab es solche Form des Hintergrundgesangs selbst nicht.

Die Einführung von *Pangchang* in die Oper war fürwahr eine beispiellose Innovation.

Aber die Opernschaffenden hatten es zum ersten Mal zu versuchen. Deshalb wussten sie nicht, wie sie es anwenden sollen.

Da kam Kim Jong Il wieder zu ihnen und sah die Szene aus dem zweiten Akt der Oper, in der die Heldin Mutter von ihrem Sohn Ul Nam lesen und schreiben lernt. Er bemerkte, man solle eben in solcher Szene *Pangchang* anwenden, und sagte:

„In der Szene, in der die Mutter auf dem Vorhof des Hauses lernt, könnte man durch *Pangchang* auf dem Standpunkt eines Dritten rührend erzählen, warum sie lesen und schreiben lernt."

Er empfahl, in dieser Szene außerhalb der Bühne einen Hintergrundgesang leise erklingen zu lassen.

So wurde diese Szene zu einer Szene vervollständigt, in der sich die Geisteswelt der Mutter eindringlich empfinden ließ, welche mit vielen Worten und Handlungen nicht ausgedrückt werden konnte.

Als *Pangchang*-Werke geschaffen und eingeführt wurden, stellte es sich heraus, dass ihre Funktion eine wunderbar vielfältige Kraft hat.

Pangchang war sozusagen ein Sprecher, der unaussprechliche Gefühle der Hauptfigur äußert, ein Schreiber, der den großartigen Strom der Zeit und historische Ereignisse schildert, ein Erklärer der Handlungen auf der Bühne und zugleich ein Mittler zwischen den Szenen und zwischen den Aufzügen.

Kim Jong Il wirkte darauf hin, dass neben musikalischen

Mitteln die Verwendung von den in der Oper eingesetzten anderen Darstellungsmitteln auf einen neuen Stand gebracht wurde.

Er betrachtete den Tanz, der in bisherigen Opern nichts mehr als ein unbedeutendes nebensächliches Mittel war, als ein für die Oper neuer Form unentbehrliches Hauptdarstellungsmittel und ließ neue Operntänze schaffen, die dazu beitragen, den Charakter der Hauptpersonen hervorzuheben und den dramatischen Ablauf zu fördern. Und auf seine Veranlassung wurde der überholte schematisierte Rahmen des Bühnenbildes gesprengt und das Bühnenbild fließend und räumlich gestaltet, um das Leben ebenso wie in der Wirklichkeit zu zeigen.

Die Oper aus Strophenliedern, *Pangchang*, neuen Tänzen und fließendem räumlichem Bühnenbild bedeutete die Geburt einer neuen Oper, die in der Geschichte der Opernkunst noch nie da gewesen war.

In den Tagen, in denen die Revolutionsoper geschaffen wurde, hörte Kim Jong Il die ganze Nacht hindurch 30 Lieder, um darunter eines auszuwählen.

Die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut" enthält insgesamt 47 Lieder.

Um diese 47 Lieder auszuwählen und zu vervollständigen, hörte er etwa 2400 Lieder. Daraus ist ersichtlich, wie viel Nächte er aufblieb.

Nachdem so zahllose Nächte vergangen waren, wurde endlich die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut" vollendet.

Musikbegleitung ohne Kopf- und Schlussteil

Eines Tages im Oktober 1971 sah sich Kim Jong Il vom Pyongyanger Zirkusensemble geschaffene Zirkusnummern an.

Nachdem einige Nummern auf die Bühne gebracht worden waren, begann der „Zwei-Personen-Trapezakt".

Die nicht auf die artistischen Bewegungen abgestimmte Musik, das Knarren der Sicherungshaken, unruhige Bewegungen eines Trapezkünstlers…

Die Zuschauer sahen die Trapeznummer, die von Anfang an atemberaubend war, und stießen den schrillen Schrei aus: „Ach, mein Gott!"

Der ganze Saal geriet in Aufregung, und angesichts des Versehens des Artisten erklangen unter den Zuschauern die Stimmen, in denen sich Vorwurf und Bedauern vermengten.

Kim Jong Il blickte die Schöpfer sorgenvoll an und meinte: Weil die Sicherungshaken knarrten und zudem die Musikbegleitung nicht in Einklang mit den artistischen Bewegungen war, konnte sich der Trapezkünstler nicht nach dem Rhythmus der Musik bewegen und schließlich ist ihm ein Versehen unterlaufen.

Sie waren ganz verwundert, denn sie hatten nur geglaubt,

dass es ihm an Übung mangelte.

Sie hatten auf die Musikbegleitung gar keine Aufmerksamkeit gerichtet.

Kim Jong Il sagte mit ernster Stimme:

„Heute wurde die musikalische Begleitung der Trapeznummer nicht richtig ausgeführt. Es wird die Musikbegleitung ohne Kopf- und Schlussteil gespielt."

Noch bis dahin war die Zirkusmusik von einer schrillen und ungewöhnlichen unmelodischen Musik durchdrungen, konnte daher beim Publikum keine künstlerische Stimmung erwecken. Aber jedermann glaubte, dass die Zirkusmusik so sein muss.

Kim Jong Il wies darauf hin: Die Zirkusmusik ist schlapp und nicht heiter. Die Zirkusnummern sind mit vom Volk breit gesungenen Liedern musikalisch zu begleiten. Es ist ratsam, einige Musikwerke von der Filmmusik und populären Liedern vorbildlich zu arrangieren und die Begleitmusik entsprechend den Eigenschaften der Zirkusnummern zu gestalten.

So verschwand die Musikbegleitung ohne Kopf- und Schlussteil, welche lange Zeit beibehalten wurde, indem man von „Besonderheiten" der Musikbegleitung der Zirkusnummern und der weltweiten Tendenz redete. Und es entstand die heitere und lustige Zirkusmusik, sodass das kulturell-emotionale Leben des koreanischen Volkes noch fröhlicher gestaltet wurde.

Schlüssel für eine neue Dramaturgie

An einem Tag im April 1973 kam Kim Jong Il frühmorgens zu einem Theater, um die neu geschaffene Oper „Mädchen vom Kumgang-Gebirge“ anzusehen.

Er sagte: Wenn man die Oper in 40 Tagen geschaffen hat, hat man schnell gemacht. Dann bemerkte er: Diese Oper beschreibt hauptsächlich das Leben eines Komponisten, deshalb ist es noch genauer, die Oper nicht mit „Mädchen vom Kumgang-Gebirge“, sondern mit „Das Lied vom Kumgang-Gebirge“ zu betiteln.

Bald begann in seiner Anwesenheit die Aufführung.

Nach der Aufführung durchschaute er sogleich die Mängel und Unzulänglichkeiten der Oper und unterstrich: Die Ursache dafür, dass das Werk nicht rührend ist, besteht nicht in der Frage des Konfliktes, sondern darin, dass der dramatische Brennpunkt nicht klar ist. Man muss mit Fokus auf die erzwungene Trennung des Helden von seiner Frau dafür sorgen, dass das Publikum zusammen mit den handelnden Personen von einer Tragödie ergriffen wird.

Frage des Brennpunktes!

Das ist die Frage, auf die die Schöpfer fast keine Aufmerksamkeit richteten.

Bis dahin hatten die Schaffenden die Ursache für die nicht erfolgreiche Schaffung darin gesehen, keinen ernsten Konflikt gestaltet zu haben, und bei der Korrektur ihre Aufmerksamkeit nur darauf konzentriert.

‚Frage des Brennpunktes als Schlüssel für eine neue Dramaturgie! Das ist eine eigenständige Dramaturgie, die noch niemand entdecken konnte!‘

Die Schöpfer verfeinerten voller Zuversicht und Elan das ganze Werk.

Ein paar Tage später sah sich Kim Jong Il die bearbeitete Oper wieder an und meinte voller Freude: Die Revolutionsoper „Das Lied vom Kumgang-Gebirge“ ist zufriedenstellend. Auch das Sujet ist gut.

Später erlebte Kim Il Sung die Oper, drückte große Zufriedenheit aus und beglückwünschte die Erfolge der Schöpfer und Künstler.

Über Berge und Fluren

An einem Tag im Februar 1976 war Kim Jong Il auf dem Weg zur Vor-Ort-Anleitung. Sein Auto fuhr pausenlos.

Nach zwei Stunden Fahrt sagte er plötzlich vor sich hin:

„Weit zurückgelegt. Über Berge und Fluren…“

Dann fragte er einen begleitenden Funktionär, ob er sich an das Lied „Durchs Gebirge, durch die Steppen“ erinnere, und hieß ihn mal singen.

Durchs Gebirge, durch die Steppen zog unsre kühne Division,
hin zur Küste, dieser weißen, heßumstrittenen Bastion,
hin zur Küste, dieser weißen, heißumstrittenen Bastion.
...

Als er das Lied zu Ende sang, sprach Kim Jong Il zu ihm: Dank Ihnen habe ich das gute Lied wieder gehört. Woran haben Sie beim Singen dieses Liedes gedacht?

„Ich denke, dass der Revolutionskampf zwar Schwierigkeiten hat, aber man ihnen unerschrocken trotzen muss, wenn man den Weg der Revolution eingeschlagen hat.“

Kim Jong Il bejahte seine Antwort und fuhr fort: Die Lieder sind

unsere Kraft und eine weitere mächtige Waffe.

Anschließend erklang im fahrenden Auto das Lied aus der Kriegszeit „Vorrücken und vorrücken“ kräftig.

Der Funktionär überzeugte sich davon, dass Korea stets siegen wird, weil Kim Jong Il da ist, der neben der Bewaffnung Lieder zur mächtigen Waffe nimmt und nur den Weg der Revolution ununterbrochen beschreitet.

Auf ewig erhalten

Die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut“ wurde sowohl in der DVRK als auch in verschiedenen Ländern der Welt unter großem Zulauf aufgeführt. Im Februar 1979 fand ihre 500. Aufführung statt.

Kim Jong Il erlebte tief bewegt die Aufführung mit großem Interesse und großer Erwartung, ebenso wie zu jener Zeit, als er die Uraufführung angesehen hatte.

Er klatschte mit strahlendem Gesicht als Erster Beifall und beglückwünschte zum Erfolg bei der Aufführung und lobte in einem erinnerungsvollen Ton: Es sind schon nahezu acht Jahre vergangen, seit die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut“ auf die Bühne gebracht wurde. Inzwischen hat sich das Schaffenskollektiv des Opernensembles Phibada dafür eingesetzt, das unvergängliche klassische Meisterwerk „Das Blumenmädchen“ in die gleichnamige Revolutionsoper umzusetzen und die musikalisch-choreografische Erzählung „Das Lied vom Paradies“ zu schaffen. Aber es hat zugleich die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut“ aufgeführt.

„Heute habe ich mich nach mehreren Jahren die Revolutionsoper ‚Ein Meer von Blut‘ wieder angesehen. Die Aufführung ist gelungen. Ich bin damit sehr zufrieden.“

Er sagte voller Stolz: Die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut“ ist ein Werk, das den Ursprung der Revolutionsopern im Stile von „Ein Meer von Blut“ einleitete. Durch die Umsetzung des unvergänglichen klassischen Meisterwerkes „Ein Meer von Blut“ in die Revolutionsoper haben wir wertvolle Erfahrungen gesammelt, auf dieser Grundlage in etwas mehr als einem Jahr die Revolutionsoper „Das Blumenmädchen“ auf die Bühne gebracht, die Revolutionsopern „Die wahre Tochter der Partei“ und „Wald, erzähle“ geschaffen und somit die jahrhundertelange Operngeschichte der Welt grundlegend verändert. Dann würdigte er hoch, dass das Schaffenskollektiv inzwischen über 500 Mal aufführte, dadurch das Volk revolutionär beeinflusste und einen großen Beitrag zur Entwicklung der Kunst unserer Epoche leistete.

„Künftig muss man das hohe ideologisch-künstlerische Niveau des Werkes weiterhin bewahren und so die Revolutionsoper ‚Ein Meer von Blut‘ auf ewig erhalten.“

Mehrere Jahre danach, also 1986 führte das Schaffenskollektiv die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut“ zum 1000. Mal feierlich auf. Das war eben ein Prozess, der dazu beitrug, das Volk zum Revolutionskampf aufzurufen.

Ein origineller Weg zur Darstellung

Eines Tages im April 1983 rief Kim Jong Il einen Funktionär zu sich.

Er empfing mit freundlichem Lächeln den eilig Gekommenen und schaltete ein Tonbandgerät ein.

Von Tonband erklang ein pathetischer Chorgesang.

Dieser Gesang war die von ihm aufgenommene und zusammengestellte Chormusik.

Kim Jong Il hörte den Gesang und meinte, die Tonaufnahme sei gelungen. Es sei gut, dass unter Einsatz vieler Blechblasinstrumente die Musik aufgezeichnet wurde. Und er fragte, wie er die Begleitung von sechs Blechblasinstrumenten aufgenommen habe.

„Ich habe die Musik jedes Instruments einzeln aufgezeichnet und zusammengestellt.“

Auf seine Antwort erwiderte Kim Jong Il, er habe die Begleitung, die unvergleichlich größer als die Zahl der Chorsänger ist, harmonisch aufgenommen.

Als der Funktionär unerwartet überschwängliches Lob erhielt, kamen ihm plötzlich jene Tage in den Sinn, in denen das Werk das hohe Darstellungsniveau von heute erreichte.

Dieses Lied war eigentlich als ein „untaugliches" Lied beiseitegeschoben worden, weil man meinte, es widerspreche dem Zeitgeist und klinge tragisch und pathetisch. Kim Jong Il hörte sich es an und sagte, es sei kein pessimistisches Lied, sondern ein ausgezeichnetes Lied, das die Anforderungen unserer Zeit widerspiegelte. Man solle es zu einem berühmten Lied vervollständigen. Und er veranlasste das Künstlerensemble Mansudae dazu, es als Männer-Ensemblegesang zu gestalten.

Als das Lied breit gesungen wurde, stellte er die neue Aufforderung, es als Chorgesang noch pathetischer zu gestalten.

Aber die Schöpfer erkannten seine tiefgründige schöpferische Absicht nicht gründlich und arrangierten anfangs das Lied in der Richtung, wie in Form der ursprünglichen Chormusik die Zahl der Chorsänger zu vermehren, somit die Stimmung zu heben und in ganzer Breite zu gestalten.

Kim Jong Il hörte sich das chorisch arrangierte Lied an und meinte: Man hat es nicht so gut gemacht. Es gibt viele lyrische Lieder, die durch Vermehrung der Strophenzahl arrangiert wurden, aber noch keine Marschmusik, die in solcher Weise arrangiert wurde. Dieses Lied ist zu einem Chorwerk ausgezeichnet zu bearbeiten.

Er hörte die Tonaufnahme des wieder gestalteten Gesangs an und meinte: Das Arrangement und die Komposition des Chorgesangs sind nicht so schlecht, aber im Arrangement stimmt das Verhältnis zwischen der Chor- und der Orchestermusik noch nicht.

Nur wenn man in der Orchestermusik blasinstrumentale Effekte hätte hervorbringen müssen, hätte man die Stimmung heben können. Aber hauptsächlich Geigenspiele wurden vorgeführt, deshalb wurde die Orchestermusik vom Chorgesang überwältigt.

Kim Jong Il hellte auf der Stelle das Geheimnis für die Lösung des Problems klar auf:

„Man muss Bambus- und Holzblasinstrumente, insbesondere Blechblasinstrumente vermehren und so laut blasen."

Es war ein neuer und origineller Weg zur Darstellung, welcher in den Schöpfern Gedanken aufblitzen ließ, als sei die gesperrte Floßgasse gebrochen.

Wie man sieht, stellte Kim Jong Il jedes Mal höhere Anforderungen und gab etwa fünf Monate lang Anleitungen, damit das einst als untauglich eingestufte Lied zur einwandfreien ausgezeichneten Chormusik vervollständigt wurde.

Dabei wies er darauf hin:

Auch bei derselben Weise wird das musikalische Gestaltungsniveau je nachdem verändert, welche Anforderungen man stellt und auf welcher Höhe man darstellt.

An jenem Abend gab er dem Funktionär eine neue Darstellungsaufgabe und betonte, wie dieses Lied ausgezeichnet zu gestalten. Und er ließ ihn den Chorgesang wieder anhören.

Bitte durch Singen

Der 15. August 1984 war der 39. Jahrestag der Befreiung des Vaterlandes durch Kim Il Sung. An diesem Tag führte Kim Jong Il Funktionäre zum Abendessen in ein Restaurant.

Nach einiger Zeit schlug er der Runde vor, an diesem frohen Tag jeweils ein Lied zu singen.

Ein stürmischer Beifall brach los.

Die anwesenden Funktionäre hatten die Ehre, mit ihm beisammen zu sein, und waren ganz froh gestimmt. Jeder für sich stand auf und führte seine Begabung vor.

Einer sang mit tiefer und rauer Stimme ein für Sopranistinnen bestimmtes Lied, blieb leider mittendrin stecken und setzte sich schwerfällig. Ein anderer sang mit Gesten ein Volkslied aus alten Zeiten bezaubernd und erntete begeisterten Beifall. Und jemand stand so steif wie Kinder, die erstmals auf der Bühne auftreten, verwechselte den Inhalt des Liedtextes und brachte so die Runde zum Gelächter.

Mit der Zeit wurde die Stimmung der geselligen Runde immer fröhlicher.

Da bat irgendjemand Kim Jong Il, zu singen.

Ein heftiger Beifallsturm brandete im Saal auf.

Er ging auf die Bitte der Funktionäre gerne ein und erhob sich vom Platz.

‚Welches Lied wird er singen?'

Die Runde war aufgeregt. Dann herrschte Ruhe im Saal.

„Bevor ich singe, möchte ich ein Wort sagen."

Mit diesen Worten fasste er einen neben ihm sitzenden Funktionär des Ministeriums für Volksstreitkräfte bei der Hand und richtete ihn auf.

‚Er will ein Duett singen!'

Der Funktionär in Galauniform war mit vielen glänzenden Orden dekoriert, die von seinen Verdiensten um die Revolution zu zeugen schienen.

Kim Jong Il streichelte die Orden an seiner Brust und bemerkte: Beim Anblick der glänzenden Orden an Ihrer Brust habe ich heute auf die Vergangenheit zurückgeblickt, in der Sie dem Präsidenten Kim Il Sung und unserer Partei unwandelbare Treue hielten. Dann sagte er:

„In der Erwartung, dass Sie sich auch künftig auf dem Weg der Treue zu Partei, Führer, Vaterland und Volk Verdienste erwerben und mehr Orden erhalten, werde ich das Lied ‚Mein Gesang im Schützengraben' singen."

Er begann leise zu singen.

Mein Gesang im Schützengraben, schalle auf Heimat.
Drei Jahre, drei Monate bewaffnet,
unter Kugelhagel und in erbitterten Schlachten
habe ich gekämpft in Beherzigung der Bitte,
mich Verdienste zu erwerben.

Alle Anwesenden sangen voller Begeisterung die zweite Strophe mit.

Abschließend bemerkte Kim Jong Il: Ich habe heute „Mein Gesang im Schützengraben“ in der Erwartung gesungen, dass Sie alle sich auf dem Weg der Revolution für Partei und Führer Verdienste erwerben und mehr Orden an der Brust tragen.

Das von ihm gesungene Lied „Mein Gesang im Schützengraben“ war nicht einfach ein Lied.

Es war die inständige Bitte des Führers, dass alle Kim Il Sung hoch verehren, sich auf heiligen Posten zur Vollendung der koreanischen revolutionären Sache die Verdienste erwerben, Helden werden und mit glänzenden Orden das patriotische Leben krönen sollen.

„Wer hat mich gelehrt“

An einem Tag im Januar 1987 rief Kim Jong Il Funktionäre des Bereichs Literatur und Kunst zu sich.

Unter ihnen gab es einen Schriftsteller, der viele Liedtexte für Filmmusik schuf.

Kim Jong Il empfing ihn freundlich und ermutigte ihn: Ich habe geglaubt, dass Sie älter sind, aber Sie sind noch jung. Sie können künftig 20 Jahre lang gute Liedtexte schreiben.

Er lobte den Texter: Er hat das Hauptlied „Ich weiß es“ des Spielfilms „Die Insel Wolmi“ und viele andere Liedtexte geschrieben. Der von ihm geschriebene Text des Hauptlieds „Wer hat mich gelehrt“ des Spielfilms „Lied der Erinnerung“ hat guten Inhalt und gelungen. Dieses Lied ist eines der besten Lieder, die im letzten Jahr entstanden.

Er sagte zu ihnen: Wollen wir zusammen das berühmte Lied „Wer hat mich gelehrt“ anhören. Und er hieß eine Schauspielerin das Lied singen.

Das Lied stellte rhetorisch die schicksalsvolle Frage, was denn wertvoller als Jugend, Dasein und das ganze Leben ist, und gab darauf die philosophische Antwort, dass es eben die Geborgenheit des Vaterlandes ist.

Als sie zu Ende gesungen hatte, sagte Kim Jong Il: „Der Text des Hauptlieds ‚Wer hat mich gelehrt' des Spielfilms ‚Lied der Erinnerung' hat philosophische Tiefe. Die Liedtexte müssen so beschaffen sein…"

Dann fuhr er fort:

„Ich habe immer wieder gewünscht, wenn es auch bei uns ein Lied unserer Art über das Vaterland gäbe. Diesmal wurde mit der Schaffung des Hauptlieds ‚Wer hat mich gelehrt' des Spielfilms ‚Lied der Erinnerung' mein Wunsch erfüllt."

So pflanzte er den Funktionären eine Welt der flammenden und tiefsinnigen Vaterlandsliebe ein.

„Das Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm"

Im Januar 1987 fand in Pyongyang eine komplexe musikalisch-choreografische Aufführung des Ensembles der Koreanischen Volksarmee (KVA) statt.

Kim Il Sung sah sich immer mit strahlendem Gesicht die Darbietungen an. Nach dem Ende der Aufführung lobte er hoch: Die Aufführung ist sehr gelungen. Besonders der Text und die Melodie

des „Liedes vom Politischen Zehn-Punkte-Programm“ sind gut, und es wurde gut vorgetragen.

Vor einigen Tagen, eines Tages im Januar, war Kim Jong Il im Ensemble gewesen, um die vorbereiteten Darbietungen anzusehen.

Er sagte: Es wurde schon einigermaßen die politische Hauptaussage durchgesetzt und die Aufführung zufriedenstellend vorbereitet. Nun wollen wir die Programmnummern endgültig festlegen. Mit diesen Worten sah er das Programm langsam durch und heftete den Blick auf die letzte Nummer.

Tief in Gedanken versunken, las er wiederholt den Titel des Liedes vor sich hin und ersetzte es durch das „Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm“.

Die Funktionäre blickten einander fragend an.

Denn dieses Lied war entstanden, nachdem im Dezember 1967 die 1. Tagung der Obersten Volksversammlung in der IV. Legislaturperiode stattgefunden hatte.

Damals hatten die Schöpfer und Künstler das auf der Tagung von Kim Il Sung veröffentlichte Politische Zehn-Punkte-Programm Punkt für Punkt als ein Lied dargestellt. So war dieses Lied häufig vom Rundfunk ausgestrahlt und unter den Menschen breit gesungen worden. Aber viele Jahre danach erinnerten sie sich nur schwach an das Lied.

Aber Kim Jong Il forderte auf, es wieder auf die Bühne zu bringen.

Warum will er ausgerechnet das Lied vor langer Zeit vortragen lassen? Jetzt ist doch die Zeit, in der sich das ganze Land für die Durchsetzung der historischen politischen Rede Kim Il Sungs auf der jüngsten 1. Tagung der Obersten Volksversammlung in der VIII. Legislaturperiode einsetzt…

Er sagte zu den ahnungslosen Funktionären:

„Im ‚Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm‘ sind alle Gedanken der politischen Rede enthalten.“

Dann fuhr er voller Überzeugung fort: In diesem Lied sind auch die Gedanken der politischen Rede Kim Il Sungs widergespiegelt. Deshalb kann man, wenn dieses Lied abschließend als gemischter Chorgesang vorgetragen wird, nachhaltig zeigen, dass sich der ganze Staat in aktiver Unterstützung seiner politischen Rede erhob.

Die Funktionäre erkannte irgendetwas und waren ganz erstaunt, wie hervorragend sein ungewöhnlicher politischer Scharfsinn war. Denn er wusste den Text des vor Langem entstandenen Liedes aus zehn Strophen immer noch gut und ließ es entsprechend dem heutigen Zeitgeist vortragen.

Schließlich wurde das „Lied vom Politischen Zehn-Punkte-Programm“ rund 20 Jahre nach seiner Entstehung wieder als Chorgesang gestaltet.

Ein wieder verbreitetes Lied

An einem Tag im Januar 1988 suchte Kim Jong Il in aller Frühe eine Baustelle für ein Wohnhaus in der Hauptstadt auf.

Als er zur Baustelle gelangte, war ein leiser Gesang der Bauarbeiter zu hören, der die frühmorgendliche Stille störte.

Junger Lokführer führte den Zug
auf dem Schienenweg pfeifend.
Er war im Pulverdampf tapfer,
blieb in harten Tagen unbeugsam.
...

Er fragte: Ist dieses Lied das Titellied des Spielfilms „Auf dem Schienenweg“, nicht wahr?

Die begleitenden Funktionäre zögerten mit der Antwort, weil sie sich nicht gut entsannen.

Er deutete ihnen an, der Titel des Liedes müsste wohl „Der junge Lokführer“ sein.

In der Tat war es das Hauptlied des Films, der vor über 20 Jahren entstanden war und zusammen mit unvergesslichen Szenen beim Publikum einen tiefen Eindruck hinterlassen hatte.

Er war eine gute Weile wortlos, als ob er vom Gesang eingenommen wäre, und meinte, das Lied „Der junge Lokführer“ sei ein gutes Lied, das den Menschen Siegeszuversicht und Romantik verleiht. Man solle dieses Lied unter dem ganzen Volk verbreiten, das den Vormarsch in den 1980er Jahren beschleunigt.

An diesem Tag sagte er den Funktionären, wenn man bei Schwierigkeiten das Lied „Der junge Lokführer“ höre, gewinne man Kraft.

„Man muss das Titellied ‚Der junge Lokführer‘ des Spielfilms ‚Auf dem Schienenweg‘ breit singen lassen. Es ist ein sehr gutes Lied, das den Gedanken und Gefühlen unseres Volkes entspricht.“

So wurde das Lied über 20 Jahre nach der Schaffung wieder verbreitet und dient heute noch als Weggefährte des koreanischen Volkes im Leben und Kampf.

Aufgrund eines Liedes konzipierte Arbeit

Es geschah eines Tages im Mai 1991. In tiefer Nacht rief Kim Jong Il einige Funktionäre zu sich.

Als sie angekommen waren und Platz genommen hatten, sagte er zu ihnen: Hören wir mal das neulich geschaffene Lied „Pyongyang ist am besten“.

Die Blumen in der Fremde sind
nicht schöner als die in meinem Land.
Die Welt ist endlos weit,
aber Pyongyang ist am besten.
…

Als das vierstrophige Lied abgespielt wurde, ließ er es wiederholen.

Dann fragte er einen für die Filmkunst zuständigen Funktionär, ob ihm etwas eingefallen sei.

Er hörte die Antwort des Befragten, die mit seinem Vorhaben übereinstimmte, und lächelte voller Freude.

Er sagte: Früher schuf man aufgrund des Liedes „Treue Seele“ den Spielfilm „Namenlose Helden“, und nun empfiehlt es sich, auf der

Grundlage des Liedes „Pyongyang ist am besten“ einen gelungenen Spielfilm zu schaffen.

Kurz nach der Schaffung dieses Liedes hatte er schon geplant, einen neuen Film zu schaffen.

Er fuhr in seinen Ausführungen fort: Ich habe die Aufgabe gestellt, das Lied „Pyongyang ist am besten“ zu schaffen, und dieses Lied ist stark vom Geist der Bevorzugung der koreanischen Nation geprägt. Es ist fürwahr ein ausgezeichnetes Lied, das der Mentalität aller Koreaner – Einwohner im Vaterland, jene, die auf Dienstreise im Ausland sind, ehemaliger Generäle Südkoreas, Exilanten, Alt und Jung – und der vergangenen wie auch der heutigen Zeit entspricht. In diesem Lied wurde die Idee, in dieser weiten Welt sei mein Land am besten, in den dramatischen zwischenmenschlichen Beziehungen in philosophischer Tiefe dargestellt.

Er teilte mit, dass Kim Il Sung in jüngster Zeit im Fernsehen das Lied „Pyongyang ist am besten“ gehört und gelobt hatte, das Lied sei tiefsinnig und gelungen. Er fuhr fort:

„Wenn man aufgrund des Liedes ‚Pyongyang ist am besten‘ einen Spielfilm schafft, könnte man ihn zu einem mehrteiligen Meisterwerk machen. …

Dieser Film muss wie ein Musikfilm hauptsächlich mit Liedern dargestellt werden.“

Für das Schaffen eines Musikfilms, so er, müssen viele Lieder zur Verfügung stehen, und welche Lieder sind dafür geeignet?

Der Funktionär antwortete, er habe noch nicht daran gedacht. Auf seine Antwort bemerkte Kim Jong Il: Man hat nichts schwierig zu finden. Wie Sie eben gesagt haben, das Lied rufe starke nationale Emotion hervor, wird der mit dem Lied „Pyongyang ist am besten" zu schaffende Film einzigartig sein, wenn man hauptsächlich dieses Lied anwendet und zugleich in den 1930er Jahren viel gesungene Aufklärungslieder und Schlager gemischt verwendet.

Er fragte wieder, wer als Urbild des diesem Lied entsprechenden Helden des Films zu wählen ist, und fuhr fort:

Beim wiederholten Hören des Liedes „Pyongyang ist am besten" ist es feststellbar, dass es besser für die im Ausland lebenden Landsleute ist. Es passt mehr zu denjenigen, die im Ausland nationale Leiden erleiden. … Wenn man sie als Urbilder typisiert und die menschlichen Beziehungen interessant behandelt, kann ein ausgezeichneter Film entstehen. …

Er schaute die erregten Funktionäre an und bemerkte, seines Erachtens würde ein guter Film entstehen. Dann hob er nachdrücklich hervor, einen ungewöhnlich gelungenen Film zu schaffen und ihn zum 80. Geburtstag Kim Il Sungs hervorzubringen.

So wurde der mehrteilige Spielfilm „Die Nation und das Schick-

sal“ geschaffen, dessen Kernidee die Frage über das Schicksal der Nation, nämlich die Frage ist, dass das Schicksal der Nation eben das Schicksal des Individuums ist.

Der Film ist ein Meisterwerk in puncto Tiefsinnigkeit des Inhalts, Umfang, Tiefe der Klärung der Themen und Darstellungsmethoden und zeigt deutlich den Entwicklungsstand der koreanischen Filmkunst.

Neue Sammlung von Chorwerken

Eines Tages im September 1991 begutachtete Kim Jong Il neue CDs.

Voller Zufriedenheit beobachtete er aufmerksam die CDs eine nach der anderen und wies dabei darauf hin, Musikwerke mannigfaltiger zusammenzustellen. Er betonte, richtige Vorbereitungen darauf zu treffen, CDs mit den vom Ensemble der KVA dargestellten Liedern zu bespielen.

Die Funktionäre waren fassungslos.

Denn bis dahin waren nicht wenige Musikwerke dieses Ensembles zusammengestellt worden.

Auch im Falle der Zusammenfassung der Werke von einigen Künstlerensembles hatten die Musikwerke des Ensembles der KVA immer großen Anteil.

Da erklang Kim Jong Ils begeisterte und sonore Stimme:

„Unter dem Titel ‚Chorwerke des Ensembles der KVA‘ sind zwei CDs nur mit Männerchören zu bespielen.“

„Chorwerke des Ensembles der KVA“

Es war eine neue Überschrift, bei deren Hören man sich stark erwacht fühlt.

Nach kurzem Nachdenken fragte er die Funktionäre, was unter den Programmnummern des Ensembles der Volksarmee außer den Chören einzigartig ist.

„*Kayagum*-Ensemblespiel mit Sologesang ist bemerkenswert. Diese Nummer wird allein von diesem Ensemble aufgeführt. Außerdem ist auch gemischtes Duett sehr beliebt.“

Auf die Antwort eines Funktionärs ermutigte er sie, indem er so bemerkte: Es könnte sehr interessant sein, wenn man eine CD mit einzigartigen *Kayagum*-Ensemblespielen mit Sologesang und eine CD mit gemischten Duetten bespielt.

Er erkundigte sich nach den offenen Problemen beim Bespielen der CDs mit so vielen Musikwerken.

Darauf sprach ein Funktionär über eventuelle Probleme wie z. B. das Fehlen der Originalaufnahmen von manchen Musikwerken.

Da nannte Kim Jong Il auf der Stelle entsprechende Maßnahmen und Wege.

So entstanden die CDs „Chorwerke des Ensembles der KVA", in denen nur die Männerchöre dieses Ensembles extra enthalten sind.

Die wie Salvenfeuer von Geschosswerfern kräftigen Chorwerke des Ensembles der KVA erklangen nicht nur in den Truppen der Volksarmee, sondern auch in den pulsierenden Betrieben und Dörfern wie auch in den einträchtigen Familien als Kampflieder der Überzeugung und Märsche der Epoche.

Zur Einleitung des Frühlings des Sozialismus

Es war eines Tages im Januar 1992. Kim Jong Il erkundigte sich nach dem Stand der Vorbereitung des Frühlingsfreundschaftskunstfestivals im April und betonte, für das erfolgreiche Festival sei zuerst die Programmabfolge richtig festzulegen. Dann bemerkte er bedeutungsvoll:

„Es empfiehlt sich, das Lied ‚Die grüne Kiefer auf dem Berg Nam' gut darzustellen und es bei der Eröffnung des diesjährigen Frühlingsfreundschaftskunstfestivals im April als erste Nummer auf die Bühne zu bringen.

In diesem Lied ist die Idee widergespiegelt, dass man die Revolution über Generationen hinweg fortsetzen und vollenden muss.

Besonders in der dritten Strophe ‚Du, Korea, rufe dann ‚Es lebe die Unabhängigkeit!', wenn der blühende Frühling einzieht auf dreitausend Ri Vaterland mit herrlichen Flüssen und Bergen: Meine Nachkommen werden weiterkämpfen, wenn ich fallen sollte.' ist die Idee, die Revolution sei von Generation zu Generation fortzusetzen und zu vollenden, deutlich widergespiegelt."

Kim Jong Il blickte die vom erhabenen Gefühl erfüllten Funktionäre umher und bemerkte: In unserem Land wurde die Sache für die Befreiung des von den japanischen Imperialisten okkupierten Vaterlandes vom unbeugsamen revolutionären Kämpfer Kim Hyong Jik begonnen und von Kim Il Sung fortgesetzt und vollendet. Die in diesem Prozess von Kim Il Sung eingeleitete koreanische revolutionäre Sache wird heute von mir fortgesetzt. Die revolutionäre Sache ist in dieser Weise über Generationen hinweg fortzuführen. Er fuhr fort:

„Das Lied ‚Die grüne Kiefer auf dem Berg Nam' hat die Idee, die Revolution von Generation zu Generation fortzusetzen und zu vollenden, und beeindruckt auch heute stark diejenigen, die die Revolution durchführen."

Es wurde durch folgende Tatsache bewiesen.

Als die erste Nummer der Eröffnungsaufführung des Frühlingsfreundschaftskunstfestivals im April wurde der Chorgesang „Die grüne Kiefer auf dem Berg Nam" aufgeführt.

Kamerad, weißt du,

dass die grüne Kiefer auf dem Berg Nam,

die so hart unter Frost und Schnee zu leiden hatte,

zu neuem Leben erwachen wird,

wenn der Frühling mit seinen warmen Sonnen-

strahlen

wieder Einzug hält?

…

Das Lied ergriff völlig die Herzen des Publikums.

Kim Jong Il analysierte den sich richtungslos verändernden internationalen politischen Strom und die Sachlage der sozialistischen Weltbewegung richtig und rüttelte die Erde wach, die um die Zukunft des Sozialismus besorgt war.

Kurz danach wurde die begeisternde Nachricht berichtet, dass in Pyongyang die historische Pyongyanger Deklaration „Das sozialistische Werk verteidigen und voranbringen“ veröffentlicht und von den Vertretern von 70 Parteien der Welt unterschrieben wurde.

Koreanische Volkslieder werden Herren

Lange Zeit glaubte man, die Volkslieder müssten nur mit nationalen Instrumenten gespielt werden. Die europäischen und die elektronischen Instrumente galten als Alleinbesitz der modernen Musik.

Aber die Volkslieder wurden heute mit Fug Herren der elektronischen und der europäischen Instrumente.

Eines Tages im November 1993 leitete Kim Jong Il die von einem Ensemble neu gestalteten Musikwerke an.

Er bemerkte: In letzter Zeit habe ich viel darüber nachgedacht, wie wir unsere nationale Musik entwickeln können, und einem Ensemble die Aufgabe gestellt, unsere Volkslieder gemäß dem modernen Schönheitsgefühl zu arrangieren und vorzutragen. So wurden sie heute dargeboten. Sie entsprechen der Absicht der Partei und sind sehr gut gelungen. Das Volkslied „Gehen wir Maulbeerblätter pflücken" hört sich hübsch an, ebenso das Volkslied „Der Moran-Berg". Alle Volkslieder, die diesmal mit elektronischen und europäischen Instrumenten vorgetragen wurden, hören sich gut an und versetzen die Zuhörer in heitere Stimmung. Er fuhr fort:

„Daraus ist ersichtlich, dass auch Volkslieder mit den

elektronischen und den europäischen Instrumenten entsprechend dem Gemüt unseres Volkes und dem modernen Schönheitsgefühl erfolgreich vorgetragen werden können. Wir müssen solche Instrumente der koreanischen Musik dienen lassen.“

Er sagte voller Überzeugung: Unsere Bürger würden viel Freude haben, wenn sie die in neuer Weise vorgetragenen Volkslieder hören. Alle älteren Menschen würden dann zum Tanz gestimmt sein. An solchen Volksgesängen würden auch die Jugendlichen Gefallen finden.

Er war eine Weile in Gedanken versunken und fuhr in seinen Ausführungen fort:

Unsere nationale Musik müssen wir im Stil der Unterhaltungsmusik entwickeln. Das bedeutet, unsere nationalen Musikstücke unter Nutzung elektronischer und europäischer Instrumente heiter und interessant vorzutragen, somit ihr nationales Gepräge zu wahren, aber sie gemäß dem modernen Schönheitsgefühl weiterzuentwickeln…

Später dienten elektronische und europäische Instrumente den koreanischen Rhythmen, und die koreanischen Volkslieder wurden ihre Herren und auf der Bühne vorgetragen sowie ernteten bei allen Zuhörern Beifall.

Du meine Liebe Pyongyanger Nacht

An einem Abend im Februar 1994 schlug Kim Jong Il während der Arbeitsbesprechung mit Funktionären vor, Musik zu hören.

Aus dem Tonbandgerät erklang das Lied „Vergehe nicht, du Pyongyanger Nacht" mit lyrischer und sanfter Melodie.

Auf dem ruhigen Flusswasser spiegelt sich Licht.
Mein Herz klopft in unvergesslichen Erinnerungen.
Ich möchte endlos laufen, du meine Liebe Pyongyanger Nacht
Vergehe nicht, du schöne Pyongyanger Nacht
...

Als das Lied endete, lobte Kim Jong Il es als ein gutes Lied, das sich immer wieder gut anhört, und bemerkte:

Bei der ideologischen Vorbereitung des Volkes ist die umfangreiche Erziehung durch die Lieder vorteilhaft. Die Lieder haben eine wichtige Wirkung bei der revolutionären Erziehung der Menschen. Gute Lieder jagen den Feinden Unruhe und Angst ein, verleihen aber dem Volk Zuversicht und Mut…

Im Lied „Vergehe nicht, du Pyongyanger Nacht" sind auch das romantische Leben und Gemüt unseres Volkes widergespiegelt, das

für das Gedeihen und Aufblühen des Vaterlandes reinen Schweiß einsetzte. Deshalb mag ich dieses Lied am meisten.

So wurde das Lied „Vergehe nicht, du Pyongyanger Nacht“ als ein berühmtes Lied hervorgehoben, mit dem die Bürger sich nach Pyongyang sehnen und das erhabene Gefühl der Vaterlandsliebe bewahren.

„Liebe“

Am 8. März 1995 beorderte Kim Jong Il Funktionäre unerwartet zu sich. Er sagte zu ihnen: Heute ist der 85. Internationale Frauentag. Man muss eine Atmosphäre herstellen, in der die Frauen gesellschaftlich wertgeschätzt werden.

Die Funktionäre wurden ganz verlegen, weil sie diesen Tag nicht fest im Gedächtnis behalten und daher keine diesbezügliche Arbeit organisiert hatten.

„In Anbetracht dessen, dass in den Zeitungen und Fernsehsendungen aus Anlass dieses Tages die Frauenfrage so gut wie nicht behandelt wurde, sage ich, dass unsere Funktionäre engstirnig und gefühllos wie ein Felsblock sind.“

Seine Worte gaben ihnen einen schweren Schock.

Offen gesagt, gaben sie nur auf die im Wege stehenden Schwierigkeiten und dringliche Arbeiten Acht und hatten den internationalen Festtag der Frauen kaum im Sinne, weil sie soeben das mit blutigen Tränen erfüllte Jahr 1994 hinter sich gebracht und Kim Jong Ils Schrift entgegengenommen hatten.

Kim Jong Il bemerkte in einem ernsten Ton: Man müsste auch verstehen, die Frauenfrage in internationaler Hinsicht zu betrachten.

In Anbetracht der heutigen Lage wäre es ratsam, diesen Frauentag sinnvoll zu begehen. Derzeit schmieden unsere Feinde boshafte Umtriebe, um unser Land, das unter dem hoch erhobenen Banner des Sozialismus voranschreitet, zu erdrosseln und zu isolieren. Je bösartiger die Machenschaften der Feinde werden, umso mehr Aufmerksamkeit müssen wir auf solchen internationalen Festtag richten und die internationale Solidarität festigen…

Damit wies er darauf hin, dass man alle Fragen in Verbindung mit den Grundinteressen der koreanischen Revolution in ganzer Breite analysieren und beurteilen und alle Arbeiten entsprechend der Änderung der Lage flexibel verrichten sollte.

Er wechselte das Gesprächsthema und sagte voller Bedauern: Vor Kurzem habe ich das neu geschaffene Lied „Liebe“ an das Koreanische Zentrale Rundfunkkomitee weitergeleitet, damit es in diesem Jahr anlässlich des Internationalen Frauentages gesendet werden konnte. Das Lied hat zum Inhalt, die Frauen gesellschaftlich zu achten. Sobald das Lied weitergeleitet wurde, wurde es im Rundfunk und Fernsehen ausgestrahlt. Es wäre besser gewesen, wenn die Ansager aus Anlass des Internationalen Frauentages zuvor den Zuhörern den Ideengehalt des Liedes kurz vorgestellt hätten.

Wie erwähnt, ließ Kim Jong Il ein Lied auf die Wertschätzung der Frau, Lied auf die Liebe, laut erklingen, um dem Herzen des koreanischen Volkes revolutionäre Romantik zu verleihen.

Nur Berge kommen in Sicht, aber kein Meer

Eines Tages im November 1998 erlebte Kim Jong Il mit einem Funktionär das Spiel der Künstler auf elektronischen Instrumenten.

Das berühmte Lied „Lasst uns in die Berge und ans Meer ziehen“ wurde vorgetragen.

Er hörte Musik und meinte leise vor sich hin:

„Die Gestaltung lässt zu wünschen übrig. Der Inhalt des Liedtextes klingt nicht philosophisch.“

Er sagte wieder bildlich, nur Berge kommen in Sicht, aber kein Meer.

Der Funktionär verstand nicht die Bedeutung seiner Worte. Kim Jong Il erklärte lächelnd ausführlich:

Die Musik klingt nur laut, aber nicht stimmungsvoll. Wenn eine Band für elektronische Musik ohne Stimmungsbild nur laute Töne hervorbringt, hört sich die Musik nicht angenehm an. Auch im Falle, dass man auf elektronischen Instrumenten spielt, muss man ruhig, harmonisch und gemütvoll vortragen. So ist es zu erreichen, dass die Gedanken des Liedtextes von den Zuhörern emotional empfunden werden…

Im Text steht „Lasst uns ans Meer ziehen“, aber das Meer ist nicht sichtbar wie im Text. Nur Berge lassen sich empfinden, aber nicht das

Stimmungsbild des Meeres, dass weiße Möwen herumfliegen und am Horizont Fangschiffe auftauchen.

Der Funktionär sagte die Verszeilen des Liedtextes eine nach der anderen nach. Wie Kim Jong Il meinte, waren im eben vorgetragenen Instrumentalspiel tatsächlich nur laute Töne wie emporragende Berge zu hören, aber Windgeräusch, Vogelgezwitscher und Horizont, über dem Möwen umherfliegen, waren nicht wahrnehmbar.

Kim Jong Il fuhr fort:

„Künftig sollte man nicht nur laute Töne der elektronischen Instrumente hervorbringen wollen, sondern gemütvoll vortragen, damit gemäß dem Liedtext ‚Lasst uns in die Berge und ans Meer ziehen' sowohl das Stimmungsbild des wogenden Meeres als auch das der Berge mit rauschenden Wäldern zu empfinden sind."

Danach wurde das Lied wieder gestaltet.

Kim Jong Il hörte das neu gestaltete Lied an, drückte seine Zufriedenheit aus und sagte: Das Lied lässt mich in eine Welt des Nachdenkens über die Schönheit unseres Landes versinken. Da dieses Lied hauptsächlich auf der Grundlage der emotionalen Melodie als Instrumentalstück gestaltet wurde, lässt es die Zuhörer die Schönheit unseres Landes grenzenlos empfinden. Ich mag philosophische Melodie. Damit meine ich die sanfte und emotionale Melodie, die die Zuhörer in einer tiefsinnigen philosophischen Welt versinken lässt…

„Wir“ und vorsingen

Eines Tages im März 1999 leitete Kim Jong Il eine Aufführung des Verdienten Staatlichen Chorensembles an.

Als der Chorgesang „Besingen wir die Einheit von Armee und Volk“ begann, hörte er eine gute Weile den Gesang an und fragte die anwesenden Funktionäre nach den Meinungen über die Form des Vorsingens.

Damals sang eine Solistin vor.

Auf das Programm weisend sagte Kim Jong Il:

„Die heute dargebotenen Programmnummern ‚Besingen wir die Einheit von Armee und Volk‘ und ‚Niemand weiß davon‘ haben ähnliches Thema, aber ihre Form weist keine Änderung auf und wirkt etwas eintönig, weil beide Lieder von einer Solistin vorgesungen wurden.“

Die Funktionäre zögerten mit der Antwort, weil ihnen kein geeigneter Vorschlag einfiel.

Nach einer Weile wies er sie darauf hin:

Weil beim Chorgesang „Niemand weiß davon“ eine Solistin anstimmt, empfiehlt es sich meiner Meinung nach, dass beim Chorgesang „Besingen wir die Einheit von Armee und Volk“ zwei Frauen vorsingen…

Anschließend erklärte er ausführlich den Funktionären, die immer noch den Kopf wiegten:

Auch in literarischer Hinsicht ist es zutreffend, dass beim Chorgesang „Besingen wir die Einheit von Armee und Volk“ zwei Frauen anstimmen. Im Liedtext gibt es den Vers „Wir sind zu Soldaten gekommen“. Es ist besser, dass nicht eine Solistin, sondern zwei Frauen solche Stelle vorsingen.

„Wir“ und Duett. Erst nun erkannten sie eine allzu deutliche und einfache Logik.

Vereinigte zwei machen größere Eins

Eines Tages im Juli 2001 wurde ein Funktionär von Kim Jong Il zu sich beordert.

Zu jener Zeit bereitete sich Kim Jong Il auf einen Russlandbesuch vor, deshalb glaubte jener Funktionär, er würde ihm diesbezügliche Aufgabe geben.

Kim Jong Il empfing ihn freundlich und sagte zu ihm, er werde heute ihm einen Sonderauftrag geben.

Nach einer Weile legte er ein Notenblatt vor und bemerkte, diesmal sei das Lied „Wir sind eins“ geschaffen worden, und es sei gelungen. Er fuhr fort:

Insbesondere der Liedtext ist ausgezeichnet. Die Ausdrücke „Die Nation wie auch das Geblüt sind eins. Wenn vereint, ist eins und vereinigte zwei machen größere Eins“ haben philosophische Tiefe.

Er sagte zu jenem Funktionär:

Das Verdiente Chorensemble der Volksarmee soll das Lied „Wir sind eins“ als Chorgesang hervorragend gestalten.

Dann nannte er auch die Gestaltungswege und bemerkte:

Das Verdiente Chorensemble muss das Lied „Wir sind eins“ gut gestalten und zu einem populären Lied machen, das jedermann voller

Gefühl der Freude leicht singen kann.

So wurde nach einiger Zeit dieses Lied als ein Männerchor mit Frauensolo einwandfrei gestaltet und begeisterte die Herzen aller Landsleute für die Vereinigung des Vaterlandes.

...

Nation, Geblüt und Territorium sind eins.
Wir können nicht zweigeteilt leben.
Lange werden die Wunden mit Tränen geheilt,
und die Freude auf die Vereinigung wogt.
Die Liebe zu den Blutsverwandten ist eins.

...

Unzulässige Veränderungen

Eines Tages im Januar 2002 hörte Kim Jong Il zusammen mit Funktionären im Bereich der Musikkunst ein Musikwerk an, das von einem Ensemble mit elektronischen Instrumenten vorgetragen wurde.

Als das Spiel der elektronischen Instrumente endete, fragte er einen Funktionär nach seiner Meinung über das neu gestaltete Lied.

„Ich finde es vorbildliches Werk, bei dem die elektronische Musik unserer Musik untergeordnet ist. Früher hatte das Staatliche Sinfonieorchester mal dieses Werk vorgetragen, und die damaligen Klänge sind unverändert erkennbar. Wenn dieses Werk den Fachleuten vorgeführt wird, werden sie sicherlich vieles lernen."

Auf seine Antwort bemerkte Kim Jong Il: Diesmal wurde das Lied auf elektronischen Instrumenten gespielt, und das Niveau war sehr hoch. Insbesondere es war lobenswert, mit elektronischen Instrumenten die helle und weiche Klangfarbe der nationalen Instrumente zur Geltung gebracht zu haben. Auch die elektronische Musik kann bei unserem Volk beliebt sein, nur wenn sie der Entwicklung der koreanischen Musik untergeordnet wird. Das diesmal mit elektronischen Instrumenten gestaltete Lied ist völlig gelungene neuartige elektronische Musik unserer Prägung. Wir müssen auf

alle Fälle unsere Musikkunst hauptsächlich auf der Grundlage der koreanischen Musik entwickeln. Falls wir ausländische Musikformen wie die elektronische Musik einführen, müssen wir sie konsequent der Entwicklung der koreanischen Musik unterordnen.

Seine Bemerkungen zeugten von seinem entschlossenen Willen, niemals zuzulassen, dass unsere nationale Musik veränderte Formen annimmt.

Ungewöhnlicher Befehl

Es geschah eines Tages im Februar 2004, als die US-Imperialisten ein groß angelegtes Atomkriegsmanöver durchführten.

Kim Jong Il erließ den Befehl, in die Karaoke-Geräte für alle Kompanien der Volksarmee Lieder einzuspeichern.

Über den ganz unerwarteten Befehl, der mit der zugespitzten Lage kontrastierte, erstaunten die Funktionäre. Zu ihnen sagte Kim Jong Il:

Ich werde dem Verdienten Staatlichen Chorensemble Karaoke-Geräte schicken lassen. Man muss in sie viele bei den Armeeangehörigen beliebte Lieder eingeben. Wenn diese Geräte an die Truppen und Einheiten weitergeleitet werden, können sie eine große Hilfe für das kulturell-emotionale Leben der Soldaten werden…

Er fuhr fort:

Als Lieder für Karaoke müssen nicht nur Märsche oder Chorwerke, sondern auch viele lyrische und lebensverbundene Lieder eingespeist werden. Die Soldaten mögen gern Lieder wie „Wo mein Leben zur Pracht kam“. Das Lied „Die Feldküche fährt“ wurde zwar vor Langem geschaffen, wird aber von den Soldaten gern gesungen, weil es volkstümlich und fröhlich stimmt. In die Karaoke-Geräte sind viele solche Lieder einzuspeichern…

So wurden heitere Lieder für die Armeeangehörigen abgespeichert, während Feuerwolken des unbesonnenen Atomkriegsmanövers der Feinde heraufzogen.

Später erkundigte sich Kim Jong Il nach dem Arbeitsstand und stellte das neue hohe Ziel, bis zum Tag der Sonne (15. April, Geburtstag des Präsidenten Kim Il Sung) 500 Lieder einzuspeichern. Und er verstärkte mit befähigten Mitarbeitern die Arbeitskräfte.

Als sein Befehl erfolgreich ausgeführt wurde, hörte er ein Lied nach dem anderen an und sorgte dafür, dass man sich darüber informierte, welche Lieder den Soldaten gefallen, und die bei ihnen nicht beliebten Lieder wegließ.

So kam es dazu, dass viele Kraftfahrzeuge und Busse, die mit Karaoke-Geräten mit über 800 Liedern beladen waren, zu den Truppen der Volksarmee fuhren und überall, wo Soldaten leben, Gesänge voller Romantik und Freude lauter erklangen, als das äußerst gefährliche Feuerspiel der Gegner für einen Atomkrieg den Höhepunkt erreichte.

Klangfarbe des 21. Jahrhunderts

Eines Tages im September 2006 bemerkte Kim Jong Il beim Beisammensein mit Funktionären wie folgt:

Nun ist dreidimensionaler Ton einzuführen.

‚Dreidimensionaler Ton?!'

Die Funktionäre blinzelten nur mit den Augen, weil sie diesen Ausdruck zum ersten Mal zu hören bekamen. Er fuhr fort:

In den Tönen sind nicht Ebenheit oder Räumlichkeit, sondern Dreidimensionalität zu bilden. Früher wurden Taschenkalender so gedruckt, dass auf einer Fläche zwei Bilder abwechselnd gezeigt wurden, aber man sollte nicht dermaßen räumliche Töne, sondern dreidimensionale Töne erzeugen. Anders gesagt, muss bei der musikalischen Gestaltung neben Gesang und Begleitung ein weiterer Klang gebildet werden…

In der Erwartung, dass er einen neuen Bereich der Musik erschließen würde, warteten die Funktionäre atemlos auf seine weiteren Ausführungen.

Er erleichterte ihnen das Verständnis, indem er bemerkte: Heute wurde bei der Gestaltung des Liedes „An der Wasserquelle" zur abgespielten Instrumentalmusik das Lied gesungen und zugleich Klavier gespielt, sodass schließlich ein dreidimensionaler Ton entstand.

Sie wunderten sich innerlich über alle Maßen.

Sie wussten schon, dass er ungewöhnliche Tonempfindung hat, aber er erschloss doch in der Gestaltung eines Liedes bei einer einfachen Aufführung eine neue Musikwelt – dreidimensionalen Ton.

Er blickte die stark begeisterten Funktionäre umher und meinte: Um die Frage des dreidimensionalen Tons völlig zu lösen, würde man viele Misserfolge und Wechselfälle durchmachen müssen. Kein Erfolg ist ohne Misserfolge zu erzielen. Deshalb sagt man, die wissenschaftliche Forschung sei kein glatter Weg.

Dann betonte er nachdrücklich: In der Musik muss man das Neue herausfinden. Derzeit strebt sich jedes Ensemble nicht danach, neues Timbre ausfindig zu machen und so Lieder mit einzigartigen Klangfarben hervorzubringen, sondern ist nur darauf aus, die Stimmen voneinander zu unterscheiden. In der Musik sollte man konsequent entsprechend dem Charakter jedes Liedes Grundprinzipien der Gestaltung herausfinden, und es ist unzulässig, dass ein 100-köpfiger Chor unterschiedslos laut schreit. Es ist wichtig, in der musikalischen Gestaltung neues Gepräge zur Geltung zu bringen und neue Klangfarbe zu entdecken. Man muss neue Klangfarbe des 21. Jahrhunderts herausfinden.

Die Funktionäre hörten seine Bemerkungen und erwarteten neue Entwicklung der koreanischen Musikkunst.

Wiedergefundene Aufklärungslieder

Eines Tages im März 2007 wies Kim Jong Il die Funktionäre auf die Frage hin, Aufklärungslieder, kostbares Musikerbe, richtig fortzusetzen und zu entwickeln.

Unter diesen Liedern, so er, gibt es jene, die die Liebe zum okkupierten Vaterland und zur verlassenen Heimat und die Sehnsucht nach ihnen zum Inhalt haben, und auch jene, die vom Gefühl des Grolls und Widerstandes gegen die Aggressoren, die das Land besetzt hielten, geprägt sind. Etliche Lieder besingen in Verbindung mit den herrlichen Landschaften, Sehenswürdigkeiten und Altertümern des Vaterlandes die Liebe zu ihm und drücken den Wunsch nach der Befreiung des Vaterlandes und die Zuversicht aus. Dabei nannte er die Titel der einzelnen Lieder.

„Frühling in der Heimat“, „Wildrose“, „Die Ruine des alten kaiserlichen Schlosses“, „Das Lied von den acht schönsten Landschaften Koreas“, „Balsamine“, „Der tränenvolle Tuman-Fluss“…

Er bemerkte erinnerungsvoll: Ich mag das Lied „Der tränenvolle Tuman-Fluss“. Vielleicht deshalb war mir dieses Lied als Erstes in den Sinn gekommen, als ich vor einigen Jahren bei der Heimkehr vom Auslandsbesuch den Fluss Tuman überquerte. Damals sagte ich zu meiner Begleitung, dass dieses Lied das traurige Gefühl unseres Volkes in der Leidenszeit, wo das Vaterland okkupiert war, und seinen Wunsch nach

der Befreiung des Vaterlandes zum Inhalt hat. Zu jener Zeit galt der Fluss Tuman als ein mit Groll erfüllter Fluss, ja ein Fluss voll blutiger Tränen, aber er wurde heute Fluss des Paradieses und des Glücks.

Wie er sagte, war auch in einem einfachen Lied die moderne Geschichte der koreanischen Nation widergespiegelt.

Er fuhr fort: Die Aufklärungslieder haben gewisse Beschränktheiten, aber sie gehören zum wertvollen Musikerbe unserer Nation. Wenn man ohne historische Betrachtungen diese Lieder verbietet und verneint, nur weil sie Schlager waren, geht in der Musikgeschichte unseres Landes die Musik aus den 1920er und den 1930er Jahren verloren. Hätten wir die Aufklärungslieder nicht anerkannt und singen lassen, wäre das wertvolle nationale Kulturerbe beinahe im Moos der Geschichte begraben gelegen. Dass wir diese Lieder wiedergefunden haben, ist gleichsam ein großes Ereignis in der Musikgeschichte unseres Landes und ein wertvoller Erfolg dabei, den Juche- und Nationalcharakter zu wahren und nach dem Prinzip der Geschichtstreue das nationale Musikerbe fortzusetzen…

Er wies an, die Aufklärungslieder richtig zu verbreiten, und betonte: Wenn das Erbe richtig fortgesetzt wird, erstrahlt die Geschichte, aber anderenfalls entsteht in der Geschichte ein Vakuum und sind Wechselfälle unvermeidlich. Wir dürfen der Nachwelt nicht die Geschichte mit Vakuum übergeben. Eben hierin besteht einer der Zwecke, warum wir die Aufklärungslieder anerkennen und breit singen lassen…

Besonderer bester Dank

Eines Tages im Oktober 2009 sah Kim Jong Il eine gemeinsame Festaufführung von verschiedenen Künstlerensembles an und bemerkte voller Zufriedenheit wie folgt:

Die Aufführung gab hinsichtlich des künstlerischen Wertes keinen Anlass zu Beanstandungen, und besonders die politische Hauptlinie wurde richtig durchgesetzt. Sie war eine hervorragende Aufführung, die von den Ideen unserer Partei durchdrungen ist.

Als ob er immer noch ganz unter dem Eindruck der Darbietungen stände, meinte er voller Begeisterung:

Heute habe ich das Lied „Erreicht die Spitze!" gehört, und es ist sehr prächtig. In diesem Lied sind der unverrückbare Entschluss der Partei, die Spitze zu erreichen, und die Anforderungen des IT-Zeitalters genau widergespiegelt. Im wahrsten Sinne des Wortes beinhaltet es Streben und Wunsch unserer Partei und passt gegenwärtig zu uns…

Er lobte voller Genugtuung: Mich freute der gelungene Schlussteil der Aufführung am meisten. Der Chorgesang mit Orchestermusik führte die Lieder „Erreicht die Spitze!", „Noch höher und schneller" und „Wiedersehen an der Front" zusammengestellt vor, sodass die Ideen und Bestrebungen unserer Partei deutlich erkennbar sind.

Er fuhr fort: Solche ausgezeichnete Musik wird starke Wirkung darauf ausüben, die Massen aufzurufen, so den Strom der voranschreitenden Epoche zu beschleunigen und neue Sprünge zu bewirken. Vom künstlerischen Wert ganz zu schweigen, gefällt mir die klare politische Hauptlinie und freut mich. Es ist begrüßenswert, dass die Aufführung für das Publikum in künstlerischer Hinsicht einwandfrei war und die Ideen und Losungen unserer Partei in der Gegenwart deutlich widerspiegelte. Die Ideen, von denen die drei berühmten Lieder des Schlussteils durchdrungen sind, stellen die Kernidee der heutigen gemeinsamen Festaufführung dar…

Er schaute mit vertrauensvollem Blick die Schöpfer an und bemerkte: Die heutige Aufführung gefällt mir besser, weil sie ganz neuartig ist. Das Konzert von heute ist ein echtes Konzert.

Die gemeinsame Festaufführung von heute ist ein gelungenes Konzert, das den Anforderungen der Epoche entspricht. Ich spreche in meinem Namen allen Auftretenden besonderen besten Dank aus.

*　*　*

Kim Jong Il liebte zeitlebens die Musik und wies dem Volk den Weg der wahren Musikkunst. Er verlieh der Freude des Volkes mit der Musik Romantik und sorgte dafür, dass das Volk mit der Musik lebt. Deshalb sang das Volk laut Loblieder auf ihn und singt noch heute in Erinnerung an den großen Mann Lieder der Verehrung für ihn.

Kim Jong Il und Musik

Verfasser: O Myong Gum, Kim Kyong Su
Redaktion: Jong Yong Ok, Jang Hyang Ok
Übersetzer: Choe Song Jin, Jong Kwang Nam,
Kim Kyong Chol
Herausgeber: Verlag für Fremdsprachige
Literatur, DVR Korea
Herausgabe: Juni Juche 112 (2023)

E-Mail: flph@star-co.net.kp
http://www.korean-books.com.kp




ISBN 978-9946-0-2213-0
9 789946 022130 >

